

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Rieser.
Jahrgang Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachamt: Dresden 1350
Stroßstraße Rieser Nr. 52.

Nr. 119.

Montag, 25. Mai 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen in der Nummer des Ausgabestages und bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 4 mm hohe Grundschreibzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Text 50%, Aufschlag, feste Tarife, fremdsprachige Anzeigen 150%, wenn der Text durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Nachträgliche Unterhaltungsbeiträge, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hübner, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei in Berlin.

Wd. Berlin. Im Reichstagsgebäude trat der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei am Sonntagabend zu einer fast beendeten Sitzung zusammen. Zum ersten Vorsitzenden des Zentralvorstandes wurde durch einstimmige Unterzeichnung des Beschlusses Reichsaussenminister Dr. Stresemann wieder gewählt. Herr Dr. Stresemann nahm die Wahl an. Nach Erledigung weiterer geschäftsordnungsmäßiger Angelegenheiten nahm Reichstagsabgeordneter Oberbürgermeister a. D. Dr. Woll das Wort zu dem Hauptreferat der Tagung, das den Titel

„Der liberale Gedanke in der Deutschen Volkspartei“ trug. Der Redner führte u. a. aus: Die Blauzeit der Nationalliberalen Partei war damals, als sie eine innere Gemeinschaft besser Art war, zusammengehalten durch die beiden Gedanken der nationalen Einheit und des freiheitlichen Aufbaues im Innern. Die Partei ist heute von dieser Höhe, sobald Wählerrückfälle und damit taktische Erwägungen beherrschend in den Vordergrund traten. Drei Gruppen politischer Weltanschauungen haben sich gegenüber: erstens der Konservatismus, der von verlässlicher Aufstellung des Menschengebildes ausgeht, den gegebenen Zustand der Dinge erhalten, oder, wenn er unzulänglich geändert worden ist, zurückgewinnen will, stets aber nach Macht und Autorität im Staate strebt; zweitens der Sozialismus, der in einer optimistischen Bewertung der Masse die Gleichheit aller im politischen und wirtschaftlichen Anspruch vertritt. Dieser Sozialismus ist im Endziel eine Demokratie, die nach innen Verwirklichung, nach außen Pazifismus bedeutet; drittens der deutsche Liberalismus, der in seinen Anfängen auf den bedeutungsvollen Zeitabschnitt deutscher Philosophie und Dichtung zurückgeht. Der politische Liberalismus ist stets insofern eine „Rechtspartei“, als er sich unter allen Umständen zum Recht, zum Gesetz bekennt. Wo aber Recht herrschen soll, muß auch eine Macht sein, die ihm unter allen Umständen Geltung verschafft. Die das Recht gleichzeitig davor bewahrt, von außen verschlungen zu werden. Darum bedeutet Liberalismus in der Politik ein unerschütterliches Vertrauen zur Staatsautorität und gleichzeitig zur staatlichen Macht nach außen.

Liberalismus auf der einen, Sozialismus und Demokratie auf der anderen Seite, verhalten sich wie Feuer und Wasser: dort Massenwirtschaft, hier persönliches Verantwortungsgewissen. Liberale und konservative Weltanschauung haben weitest Strecken zusammen: In der Ehrfurcht vor dem historischen Bewusstsein, im Vertrauen zum nationalen Machtgedanken, in der Verleugung des Schwergewichts der Entscheidung in die eigene Seele. Aber dem konservativen Pessimismus steht der liberale Optimismus gegenüber. Heute gilt es, die Freiheit der Persönlichkeit gegen die Diktatur der Masse, gegen Seelenlosigkeit und die Gleichmacherei zu verteidigen, damit die Nation durch die Persönlichkeit zu retten. (Zustimmung.) — Das ist der Liberalismus, der nicht veraltet ist und nie veraltet. Er hat das ewige Leben in sich und ist die Seele der Deutschen Volkspartei. Als die Partei des deutschen Liberalismus, völkisch und sozial im besten Sinne annehmlich, ist sie berufen, im Herzen des deutschen Parteilebens eine große nationale und damit weltgeschichtliche Aufgabe zu lösen. (Beifall.)

Bezüglich der Parteipolitik bin ich der Ansicht, daß die grundsätzliche Scheidung zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie ein Unglück wäre. In 52 Jahren meines politischen Lebens habe ich auf dem Boden des Liberalismus gestanden, der sich zum Sozialismus hin bekennt. Wir haben diesen inneren Kern unseres politischen Wesens in den letzten Jahren nicht immer erkennbar für das Volk herausgeholt. Darum ist es, daß wir uns erneut zum liberalen Gedanken bekennen und ihn hochhalten. (Sturm. Beifall.)

Reichsaussenminister Stresemann hielt dann einen eingehenden Vortrag über die politische Lage im Reich. Gegenüber Mitteilungen, die darauf hinausliefen, daß die für die Präsidentenwahl geschaffene Organisation als eine neue Parteibildung „der deutschen Wähler“ gewissermaßen in die deutsche Politik überführt werden sollte, stellte Dr. Stresemann an die Spitze seiner Ausführungen: Es gibt für uns nur den Weg, den die Deutsche Volkspartei bisher gegangen ist; es gibt für uns weder eine Annäherung an eine Linksgruppierung noch an eine Rechts-Links-Politik. (Sturm. Zustimmung.)

Dann führte der Reichsaussenminister u. a. aus: Wir dürfen und wollen keine Verfassungskämpfe über die Staatsform führen. Für uns handelt es sich um unsere Verfassung nach außen, dem hat sich alles andere unterzuordnen. (Beifall.) Daß wir die Dawes-Gesetze angenommen haben, hat sich als richtig erwiesen. Eine wirtschaftliche Befestigung hat sich durchgesetzt.

In ausführlichen Darlegungen vertrat Dr. Stresemann die außenpolitischen Grundsätze, von denen er eine Befestigung und Beförderung unserer Lage erwarte. Seine Ausführungen, in denen die Politik des Sicherheitspaktes begründet und erörtert wurde, fanden die einstimmige Zustimmung der Versammlung.

Dr. Stresemann nahm dann noch zur Frage der Präsidentenwahl Stellung und erklärte: Man hat der Deutschen Volkspartei vorgeworfen, daß sie durch ihre Festhalten an der Kandidatur Harnack eine bürgerliche Einheitskandidatur unmöglich gemacht habe. Wir sind aber der Ansicht, daß die Stellung, die der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei zu dieser Frage eingenommen hat, durchaus richtig war (Zustimmung). Der Redner streifte auch die Frage der Aufwertung. Die Partei wolle ihrem Abgeordneten Dr.

Wunderlich dankbar sein, daß er konsequent die mittlere Linie verfolgt habe, auf der man die Frage der Aufwertung allein lösen könne. In Bezug auf die Wirtschaftspolitik führte Dr. Stresemann aus, daß es sich hier darum handele, das Primat der Politik vor dem Berufsinteresse durchzusetzen und den richtigen Ausgleich zwischen dem wirtschaftlichen Einzelinteresse und dem Gemeininteresse des Staates zu erreichen.

Dr. Stresemann schloß seine Rede, in dem er erklärte: Wir können nur den Weg weiter gehen, den wir einmal als den Weg der nationalen Realpolitik als Gegenstück zur Illusionspolitik bezeichnet haben. Es ist ganz falsch, von einer Gründung der Deutschen Volkspartei zu sprechen. Die Deutsche Volkspartei ist nicht gegründet worden, sondern die Nationalliberalen Partei hat verschlungen, unter dem Namen der Deutschen Volkspartei weiter zu bestehen. Die nationalen und liberalen Ideen, die in der Deutschen Volkspartei wirksam sind, überlegen alle Tagesfragen, die uns beschäftigen können. Der Wiederanbau Deutschlands wird vom Geistigen und nicht vom Materiellem ansetzen.

Die Versammelten brachten Dr. Stresemann nach seiner Rede eine harmlose Quatsch dar.

Nach eingehender Debatte nahm der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei einstimmig eine

Entschließung

an, in der es u. a. heißt: Die Nationalliberalen Partei beschloß in der Sitzung ihres Zentralvorstandes vom 15. Dezember 1918 unter dem Namen Deutsche Volkspartei ihre leitenden Ziele und Grundsätze weiter zu verfolgen. Schon hieraus ergibt sich die Aufgabe der Deutschen Volkspartei, die in der liberalen Tradition der alten Partei zu sein. Niemals wird die Deutsche Volkspartei den nationalen Ideen, die ein Bewußtsein, niemals den sozialen Ideen, die Vorkommen im Liberalismus zur Geltung brachte, unterwerfen. Wir lehnen aber die Beteiligung an Vereinigungen, die eine eigene Parteibildung anstreben, entschieden ab.

Dem Reichsaussenminister folgte eine eingehende Entschließung: Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei spendet dem Rheinland seinen Gruß. Gemeinschaft des Rheins und tausendjährige Schicksals- und Kulturgemeinschaft haben uns untrennbar verbunden. Ein Deutschland ohne Rheinland, ein Rheinland ohne Deutschland, beides ist unmöglich. Der Zentralvorstand richtet außerdem an den Reichspräsidenten von Hindenburg einen Gruß, in dem auch das Verlangen zum Ausdruck kommt, mit allen Kräften mitzuwirken an der großen Aufgabe der Einigung des deutschen Volkes und zum gemeinsamen Wiederaufbau.

Schließlich sandte der Zentralvorstand noch Dank und Gruß an den Duisburger Oberbürgermeister Dr. Karl Jarres.

Der Reichsaussenminister folgte der Deutschen Volkspartei tagte unter Vorsitz der Reichstagsabg. Frau Dr. Woll; die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: der Reichsaussenminister der Deutschen Volkspartei spricht der Parteileitung und den parlamentarischen Vertretern der Partei sein Vertrauen und seinen Dank für die erfolgreich geführte Politik aus. Die Frauen sind überzeugt, daß nur die von der Deutschen Volkspartei betonten Gedanken einer nationalen, liberalen und sozialen Politik auf die Dauer zur Befriedung nach innen und außen führen können. Die Frauen werden weiter, wie bisher, mit allen Kräften für die Partei und damit für das Vaterland arbeiten.

Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Wd. Berlin. Der Reichsverband der Deutschen Presse begann seine diesjährige Tagung in Berlin mit einer Geschäftsitzung im Sitzungssaal des früheren Herrenhauses unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Paul Baeder, der mit besonderer Freude und unter lebhaftem Beifall der Versammlung die Vertreter der österreichischen Presse und die des neu gegründeten Verbandes der Danziger Presse begrüßte.

Innerhalb der Tagung des Reichsverbandes veranstaltete der Bezirksverband Berlin einen Vortragabend in der Wandelhalle des Reichstages, dem der offizielle Empfang im Plenarsitzungsraum vorausging. Für diesen Festakt waren Reichskanzler Dr. Luther, die Reichsaussenminister v. Schlabach, Dr. Weiser, Dr. Kroschke und Schiele erschienen, ferner der preussische Ministerpräsident Braun, sowie als Vertreter des Reichstages Abg. Kahl (D. Sp.) und außerdem zahlreiche Vertreter aus Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft.

Im Namen des Bezirksverbandes Berlin begrüßte dessen Vorsitzender Dr. Dörmal die Versammlung. Dann nahm

Reichskanzler Dr. Luther

das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er u. a. ausführte:

Wir scheitern, daß die Bedeutung der Presse von Tag zu Tag wächst und daß auch die Presse eingebunden ist in den ungeheuren Entwicklungsstrom, der uns alle mit sich fortzieht, nämlich den riesigen Entwicklungsstrom der Technik. Ich kann mir eine Menschheit, die unter dem Zwange technischen Fortschrittes steht, ohne fortwährende innere Befähigung und Weiterbildung durch die Presse überhaupt nicht vorstellen, denn die unausgeglichen

Entwicklung unserer Technik stellt fast gleichzeitig eine fast ununterbrochene Umwälzung unseres sozialen Lebens dar. Nun ist es ja aber die Technik nicht allein, sondern ebenso stark wirkt da auf uns all das Ansehen, sein in kulturellen Fragen ein. Ich verweise hin über, daß trotz allen Fortschritts der Technik

das Kulturleben im Menschen wieder aus stärkster im Wachstum ist.

Da sehen Sie jetzt das Bestreben, unser Volkstum durch Darstellung der Vergangenheit überall wieder im Menschen lebendig zu machen und uns das Deutsche nahe zu bringen, wo es auch auf der Erde sich befindet. Hier hat die Presse ebenfalls eine erhebliche Aufgabe zu leisten, indem sie uns das Unauslöschbare und Unvergänglichste zum Bewußtsein bringt. Dazu kommt, daß die Menschheit der Zeit die Menschheit nicht so sehr davon abbildet, wie wir zu denken, als vielmehr Bücher zu lesen. Hier hilft doch auch nur die Presse, indem sie einem in letzter und doch erster Form die Dinge der Kultur immer wieder vor die Augen führt und uns Herz führt: wir dürfen das nicht so auflassen, als wenn unter deutsches öffentliches Leben sich in erster Linie auf Kultur und Technik beschränken sollte. Damit können gerade wir in unserem Volke das höchste nicht erreichen. Denn gerade in der Lage, in der sich unter deutsches Volk befindet, dem durch die politische Entwicklung in künftiger Weise die feste Orientierungsmöglichkeit genommen ist, müssen wir als Grundlage auch für die anderen Ziele, die wir verfolgen, vor allen Dingen die Stärkung unseres eigenen politischen Volksempfindens haben. In erster Linie und wir doch das deutsche Volk. Und mit diesem Bewußtsein uns in immer härteren Maße zu durchdringen, dieses Bewußtsein uns zu erhalten auf dem schweren Lebensweg, den das deutsche Volk jetzt geht, das ist die grundsätzliche und allererste Aufgabe der Presse. Lebhafter Beifall. Die deutsche Presse ist Weltanschauungsorgane, und sie ist stolz darauf. Ich als Deutscher empfinde das besonders mit. Aber die Dinge haben ihre Grenzen dadurch, daß sich für die einzelnen Zeitungen geradezu Grenzen bilden, die alles das, was in der Zeitung steht, annehmen mit einem Maße von Gläubigkeit, das war der Zerschmetterung gefählig war, aber in anderer Beziehung vielleicht doch nicht ganz erwünscht ist. Es gibt ein lateinisches Wort, das heißt: „Den Leuten eines Buches haften.“ Das die alten Römer sich genau dabei gebildet haben, weiß ich nicht. Aber ich kämpfe mit ihnen, ich kämpfe, der mit mir kämpft, darum, um dem zu bringen, daß es nicht mehr bloß eine Zeitung ist, und ich rühme mich, daß es mit bei zahlreichen Menschen gemacht ist, ihnen mindestens für eine vorübergehende Zeit und oder drei Zeitungen ins Haus zu schaffen. In diesem Grunde lag liegt eine große

Gesamterziehung für das Volk

und damit auch für die Presse, nämlich die Notwendigkeit, auch im Tatsachendienst sich immer mehr zu schärfen. Weltanschauung muß auf eigenen Füßen stehen und muß auch bestehen gegenüber Tatsachen, die es nicht immer ganz bequem sind.

Als dritte Anwendung meiner Auffassung über die Presse will ich nun von dem Bleibenden sprechen. Dieses Bleibende wird immer sein das Aufeinanderangekommen von Regierung und Presse. In diesem Sinne verhalte ich unter Regierung auch jede Selbstverwaltung, den Reichstag, jede Stadtverordnetenversammlung. Bei im sozialen Leben der Menschen eine bestimmte Organisationsaufgabe zu erfüllen hat, bestimmt damit ganz selbstverständlich den Blick von oben nach unten. Das ergibt sich aus der Notwendigkeit des Regierens und ist unabhängig von der Staatsform. Solche Organisationskräfte des sozialen und politischen Lebens müssen aber ihre Gegenseite in den Kräften haben, die von unten nach oben wirken. Diese Kräfte sind vorwiegend in der Öffentlichkeit und damit in der Presse im weiteren Verständnis. Das ist nicht erst eine Erscheinung der neueren Zeit, wenn sie auch mit der fortwährenden Verwicklung der menschlichen Gesellschaft immer deutlicher wird. Sicherlich hat es schon in den allerältesten Zeiten der Menschheit für den Hauptling, der damals die Obrigkeit darstellte, irgendwelche Gegenwärtigen gegeben, vielleicht in geschulten Leuten, die Nachrichten von Wägen zu Wägen trugen. Das sind die ältesten Vorläufer der Presse. (Weiterlesen.) So leben von jeher und werden in alle Zukunft leben Regierung und Presse in einer Ehe miteinander, in der es kein Scheidungsrecht gibt. (Weiterlesen.) Diese Ehe ist im großen und ganzen glücklich, wenn es auch Zwischenschüsse gibt. Sie ist glücklich, weil beide einer gemeinschaftlichen Zukunft dienen und im gleichen Hause wohnen, das sie über alles lieben. Dieses Haus heißt Deutschland.“ (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Der deutsch-spanische Handelsvertrag.

Berlin. Um die Annahme des deutsch-spanischen Handelsvertrages wird gegenwärtig in den parlamentarischen Kreisen lebhaft diskutiert. Es scheint, daß die Aussicht einer Annahme sich wesentlich gebessert haben, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß die deutsch-nationale Reichstagsfraktion sich doch noch dazu entschließen wird, auf ihrer ablehnenden Haltung zu verharren. Wie wir hören, wird es bei der bevorstehenden Entscheidung im Reichstag zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen kommen, bei denen Außenminister Dr. Stresemann neue Erklärungen abgeben wird.

Anwachen der Christlichen Stimmen.

In zahlreichen Orten Sachsens haben gestern in den Volksschulen die Elternratswahlen stattgefunden. Es ergab sich, den Morgenblättern zufolge, überall ein Anwachen der christlichen Stimmen.

Christlicher Sieg bei den Elternratswahlen in Dresden und Chemnitz.

Das Ergebnis der Elternratswahlen in Dresden am gestrigen Sonntag stellt einen glänzenden Sieg der christlichen Eltern dar, die eine absolute Mehrheit von 130 Vertretern (34 Zuwachs) erzielten.

Chemnitz. Die Wahlbeteiligung war dieses Jahr geringer als im Vorjahr; betrug sie 1924 rund 50 Prozent, so kamen diesmal nur rund 40 Prozent der Stimmberechtigten an die Urne. Wenn nun trotz der geringeren Beteiligung die Christlichen Elternvereine dieses Jahr 299 Elternratsmitglieder erzielten (gegen 295 im Jahre 1924), während die beiden Listen der Linksparteien (Sozialistischer Verein der Schulfreunde und Kommunisten) zusammen nur 146 (125 und 21) Sitze erzielten gegen 164, die im Vorjahre dem Freien Schulverein zuzurechnen, so bedeutet dies einen wesentlichen Erfolg der christlich eingestellten Wählerkraft gegenüber 1924.

Vertikales und Sächsisches.

Mies, den 25. Mai 1925.

* Unveränderte Juni-Miete. Die verlaute, bleibt die Miete für Juni unverändert, also 75 v. H. der Friedensmiete, wovon 48 v. H. auf die Miete und 27 v. H. auf die Mietzinssteuer entfallen.

* Das schwere Unwetter, das gestern nachmittags über der hiesigen Gegend niederging, hat, wie wir in Erfahrung bringen konnten, an den elektrischen Leitungen mancherlei Schaden angerichtet, der jedoch bald wieder beseitigt werden konnte. Der zeitweise stürmische Wind hat auch an Ähren und Bäumen erhebliche Verwüstungen angerichtet. Leider blieb der ersehnte Regen aus. Die schwachen Niederschläge vermochten natürlich nicht, der Vegetation die dringend benötigte Erfrischung zuzuführen. — Heber das Unwetter, das in der Nacht zum Sonntag über die hiesige Gegend hereinbrach, liegt folgende Meldung vor: Von einem schweren Unwetter wurden am Sonntag nachmittags gegen 6 Uhr die Ausläufer des östlichen Erzgebirges heimgesucht. In Verbindung mit einem außerordentlich heftigen Gewitter trat ein starker Hagelschlag ein, von dem besonders, soweit sich bis jetzt überliefert hat, die Gegend von Dippoldiswalde betroffen wurde. Sehr hart traf das Unwetter in Reinhardtsgymnasium und in Reinholdsdamm auf, wo Schäden in Größe von Tausenden noch zwei Stunden nach dem Unwetter bis zu 30 Zentimeter hoch die Straßen und die Felder bedeckten und diese in eine Winterlandschaft verwandelten. Die Räume sind ihres Laubes und des Blütenzweiges vollständig beraubt und liegen so da, wie im November und Dezember. Die bevorstehende Ernte dürfte in dieser Gegend vollständig vernichtet sein. Der Regen und die schmelzenden Eismassen machten aus den kleinen Dorfbächen reißende Flüsse, die weite Flächen und Felder unter Wasser und Schlamm setzten. In Reinhardtsgymnasium zum Beispiel war das Wasser des hochgehenden Dorfbaches auch in zahlreiche Häuser und Wohnungen eingedrungen. — Der gestern über Berlin und Umgebung niedergegangene schwere Gewitterregen hat nach der „S. J.“ an verschiedenen Stellen erheblichen Schaden angerichtet und in Potsdam einen tödlichen Unfall hervorgerufen. Zwei alte Bäume, die durch den heftigen Gewittersturm umgerissen wurden, begruben im Falle zwei Damen, Mutter und Tochter, unter sich, die mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Auf dem Transport war die Tochter bereits verstorben.

* Pfingst-Abendfeier in der Trinitatiskirche am Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 Uhr. Wie am Karfreitag, so findet auch vor Pfingsten wieder eine kirchenmusikalische Abendfeier statt. Emmy Döring-Schreiber (Sopran), Karl Schumann (Violine), Kirchenmusikdirektor Fischer (Orgelbegleitung) und der freiwillige und ständige Kirchenchor vereinigen sich unter Kantor Jwan Schönebaum Leitung u. a. zur Aufführung der Cantate „Selige Verheißung“ von Hans Hilfer. Das wunderbare Werk mit einer gewaltigen Schlußorgel zählt zu den schönsten Schöpfungen der neueren Kirchenmusik. Der Komponist wird selbst anwesend sein. Der Eintritt ist frei. Am Ausgange freiwillig gegebene Gaben dienen zur Erneuerung der Orgel der Trinitatiskirche. Auch aus diesem Grunde ist der Veranstaltung, die nur durch selbstlose, aufopfernde Mitwirkung aller Beteiligten möglich ist, ein reger Besuch zu wünschen.

* Zum Parkfischen der Chorklasse der Parkschule fanden sich am Sonntag vormittags soviel Besucher ein, daß auf dem Festplatz beinahe kein Plätzchen mehr zu bekommen war. Und alle, die kamen, haben's sicher nicht bereut. Sie erlebten eine schöne Stunde in Gottes freier Natur bei frohem Sang aus Rindermund. Vorzugsweise alte und neue Frühlings- und Wanderslieder aus dem in dieser Hinsicht besonders reichen Schatz unseres deutschen Volksliedes werden frohe Vergnügung: „Wie nach Winters Nacht nun der Frühling lacht und die Linden Äste wieder wehen, so aus Gram und Schmerz soll dein Sinn und Herz immer wieder neu und frisch erheben.“ Lebhafter Beifall dankte der frohgestimmten Kinderchor, die ihre munteren Stimmen unter Herrn Köhligs sicherer Führung erklingen ließen.

* Verkehrsunfall im städtischen Kraftverkehr. Gestern nachmittags in der 2. Stunde ereignete sich auf der Kraftwagenlinie Bahnhof-Stadteil Gröba ein Verkehrsunfall, bei dem zwei Fahrgäste, eine Frau aus Riesa und ein Leipziger Herr, leichte Verletzungen davontrugen. Die beiden Fahrgäste hatten, trotzdem das an dem betr. Kraftwagen angebrachte Schild die Fahrtrichtung Bahnhof-Stadteil Gröba anzeigte und, wie uns versichert wird, die Strecke auch von dem Schaffner angesagt worden war, den Kraftwagen in der Meinung bestiegen, daß dieser in die innere Stadt fahre. Nachdem der Wagen bereits in die Lauchhammerstraße eingebogen war, gab der Leipziger Fahrgast dem Wagenführer (!) durch Klappen an die Scheibe, die sich zwischen Führer und dem Innern des Wagens befindet, zu verstehen, daß er halten solle. Durch das plötzliche Klappen wurde der Wagenführer von seiner Aufmerksamkeit abgelenkt, was zur Folge hatte, daß der Autobus an einen Baum anfuhr. Durch den Anprall wurden die beiden Fahrgäste gegen die Autoscheibe geschleudert und verletzten sich durch die zerstückelten Scheiben an den Händen bzw. am Oberarm. Die Verletzten wurden zu Herrn Dr. Doley gefahren, welcher feststellte, daß es sich bei den Verletzungen um leichte Fleischwunden handelt. Nach Anlegen von Verbänden konnten die beiden wieder entlassen werden. Der Kraftwagen, an dem noch der linke Kotflügel eingebrochen, der linke Scheinwerfer zerdrückt und die Spurfänge verbogen war, wurde nach beendeter Tour außer Betrieb gesetzt. Leider fehlen unseres Wissens in den Wagen Schilder, die auf das Verbot der Unterhaltung mit dem Fahrpersonal und vor allem mit dem Wagenführer hinweisen. Der obige Fall sei als

Beispiel, welche großen Gefahren jede Ablenkung des Wagenführers mit sich bringen kann. Andererseits ist es aber auch unverkennbar, daß man sich nicht, wie es doch wohl ganz selbstverständlich ist, an den im Innern des Wagens aufgestellten Schaffner wendet, der in der Regel den Fahrgästen (in vorliegendem Falle hätte man bis zur nächsten Haltestelle mitfahren müssen) den Wagenführer durch vorgeschriebene Glockenzeichen verständigt. Der Vorfall möge zur Warnung dienen, denn nur durch Wahrung strenger Disziplin kann der Verkehr in geregelter Weise durchgeführt werden.

* Strafen wegen Steuerhinterziehung. Das Finanzamt Mies schreibt und: In den letzten Wochen ist das Finanzamt Mies genötigt gewesen, Strafen wegen Steuerhinterziehungen in Höhe von rund 44 000 RM. zu verhängen und daneben die hinterzogenen Steuerbeträge nachzufordern. Die Hinterziehungen sind meist durch unermittelte Zuschätzungen aufgedeckt worden, die fortgesetzt werden sollen. Strafrechtlich kann man dadurch erwirken, daß man eine Steuerumverhandlung ruhig wieder gut macht. Voraussetzung ist aber, daß der Steuerpflichtige noch nicht angezeigt oder gegen ihn eine Strafuntersuchung eingeleitet ist. Außerdem darf seine reinige Handlung nicht durch eine unmittelbare Gefahr der Entdeckung veranlaßt sein. Die Wiedergutmachung — die Beseitigung der Steuer — geschieht in der Weise, daß man unrichtige oder unvollständige Angaben beim Finanzamt berichtigt oder ergänzt oder unterlassene Angaben bei ihm nachholt. Es sind dann nur die verhängten Steuerbeträge nachzuführen. Diesem unterliegt die Selbstanzeige nur deshalb, weil der Pflichtige nicht in der Lage ist, die verhängten Steuern augenblicklich zu zahlen. Zur Vermeidung von Zahlungsschwierigkeiten sichert das Finanzamt jedem, der tätige Reue ist, weitestgehend Stundung der Zahlung rückständiger, bisher verhängter Steuern aller Art an, so wie es die wirtschaftlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen erfordern.

* Gründung einer Volkshöhle für Mies. Am 20. Mai war im „Höfners Hotel“ eine Anzahl Interessenten zusammengetreten, um über die Gründung eines Vereins „Volkshöhle“ zu beraten. Der Vorsitzende, Herr Friedel, Chemnitz, erläuterte das Wesen und die Ziele der Volkshöhlebewegung. Kurz zusammenfassend führte der Redner aus: Gegenwärtig ist das Theater ein Gesellschaftsunternehmen, die Volkshöhle will es zu einer Kulturgemeinschaft gestalten und durch Besucherorganisationen mit Rechten und Pflichten dem gesamten Volke erschließen. Die Volkshöhle nützt das Theater völlig aus und schafft damit eine Seelenverbindung zwischen Dichter, Darsteller und Zuschauer. Der Vortragende erläuterte den organisatorischen Aufbau des Volkshöhlenvereins und nahm dabei Bezug auf die örtlichen Verhältnisse des Mieser Bezirks. In der Ansprache erklärten sich alle Anwesenden, die als Vertreter verschiedener Korporationen in Betracht kommen, für die Gründung eines Volkshöhlenvereins für Mies. Auch der Erbe Bürgermeister, Herr Dr. Scheider, begrüßte die Gründung einer Volkshöhle für Mies und erklärte, er werde jede Förderung der volkstümlichen Kunst fördern. Er werde sich für ein gutes Zusammenarbeiten zwischen Volks- und Landeshöhle bemühen. Es wurde ein vorbereitender Ausschuss von 7 Personen und zu dessen Vorsitzenden Herr Direktor Reiskig gewählt. Der Ausschuss soll die Vorbereitungen einleiten und die Gründung eines Volkshöhlenvereins für Mies vorbereiten.

* Der Reichsbund der Kriegsbefähigten. Kriegsteilnehmer und Kriegsbefähigten, Ortsgruppe Mies, hielt am 23. Mai d. J. seine Mitgliederversammlung ab. Darüber geht uns folgender Bericht mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Die Versammlung befaßte sich mit Organisationsfragen und mit dem weiteren Ausbau seines, schon jetzt guten, Funktionärskörpers. Treu dem Grundsatz: Nur mit einem sehr gut ausgebildeten und mit Wissen ausgestatteten Funktionärskörper sind die Interessen der Kriegsbefähigten am besten gewahrt. Nach Erlass der Ausführungsbestimmungen zum Sachf. Wohlfahrtsplangeseß soll sofort mit einer Vortragreihe begonnen werden mit folgenden Themen: 1. Sachf. Wohlfahrtsplangeseß, Verfahren, Beschwerde und Aufsicht. 2. Heilbehandlung für Kriegsbefähigte. 3. Erhaltungsfürsorge, Erziehung und Berufsausbildung für Kriegsbefähigten und Kinder Schwererregter. 4. Feindverhältnisse. 5. Die Debatte erreichte eine ziemlich heftige Erregung über die Vorgänge im Stadtverordnetenkollegium am 12. 5. d. J. Die Erregung löste sich in nachstehender Entscheidung aus, die einstimmig angenommen worden ist. Die Versammlung nimmt voller Entrüstung von den Vorgängen im Stadtverordnetenkollegium am 12. 5. d. J. Kenntnis und erhebt den schriftlichen Protest gegen das herabwürdigende Vorgehen einiger Stadtverordneter gegen die Kriegsbefähigten, indem sie die Kriegsbefähigten zum Parteibuch herabwürdigten. Der Reichsbund Mies hat bisher in vorbildlicher Weise die Interessen der Kriegsbefähigten gewahrt ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit des Mitgliedes. Die versammelten Kriegsbefähigten rufen den Stadtverordneten, die sich gegen die verbrieften Rechte der Kriegsbefähigten verkehren wollen, zu: „Hände weg“. Die Kriegsbefähigtenfrage ist keine Parteifrage, sondern eine Volkswahlangelegenheit. Schon aus diesem Grunde kann die Parteizugehörigkeit nicht angewendet werden. Bei Verteilung der Sitze im Ausschuss sind die fürsorgeberechtigten Militärrentenempfänger, die als zahlende Mitglieder in der Organisation geführt werden, zu Grunde zu legen. Dies entspricht der Verordnung vom 8. 2. und den Ausführungsbestimmungen vom 31. 3. 1919. Diese Verordnung besteht noch zu vollem Recht. Die Versammlung beauftragt die Ortsgruppenleitung, im Falle der gleichzeitigen Zusammenkunft des Ausschusses sofort die Hauptfürsorgestelle anzurufen. Die Versammlung fand ihr Ende durch ein kameradschaftliches Beisammensitzen, welches den Kriegsbefähigten einige frohe Stunden verschaffte.“

* Gewerbeamt Dresden. Der Handwerksausschuß der Gewerbeamt Dresden befaßt sich in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung erneut mit der Frage der Bekämpfung der Fluschart in der Handarbeit. Besonderen Anlaß gaben diesmal Klagen aus Hausbesitzkreisen über fortgesetzte mißbräuchliche Benutzung von Wohnräumen zur Ausübung von Fluschartarbeiten. Der Ausschuss beschloß, weiterführende Maßnahmen zu ergreifen, die die Fluschartarbeiten unter Hintanhaltung gewerbepolizeilicher und sozialer Vorschriften und Wahrung der Steuergehalte als volkswirtschaftlich schädlich von allen Volksteilen abzulehnen ist. Insbesondere sollen weiterhin je nach Lage des Falles die Gewerbepolizeibehörden, die Finanzämter, die Berufsvereinigungen, die Arbeitgeber der Fluschart und die Gewerkschaften um Maßnahmen gegen das Uebel angegangen werden. Weitere Beratungen gegenstände lagen auf dem Gebiet des Wohnungswesens, der Gefellen- und Meisterprüfungen. Es wurde u. a. beschlossen, die Festsetzung einer 15-jährigen Reizeit für die Meisterprüfung und die Verbindlichkeit der für die Meisterprüfung vorgeschlagenen Vorarbeiten der Ordnungsmäßigkeit des Verfahrens bei Gefellenprüfungen nachzuprüfen. In eingehender Beratung wurde auf Wünsche hinsichtlich der Auswahl der Meister der Meisterprüfungs-kommissionen und auf weitere Steigerung der Anforderungen an die Handwerksmeisterkandidaten einzugehen. Ged-

acht wurde an verschiedenen Anträgen auf Erleichterung und Erweiterung der Zukunftsfrage von Anträgen Stellung genommen und die Angelegenheit einzelner Betriebe an die Angelegenheiten begutachtet.

* Sächsischer Grund- und Hausbesitzer-Verbandsrat. Vom 5. bis 8. Juni findet in Hohenstein-Ernstthal der Verbandstag des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine statt. Der am 5. Juni vor sich gehende Vorstandstag folgt am nächsten Tage eine Sitzung des Landesverbandes. Die öffentliche Versammlung ist auf 10 Uhr vormittags des Sonntags im Schützenhaus festgesetzt.

* Hauptversammlung des Kreisvereins Dresden. Am Mittwoch, den 27. Mai hält der Landesverband des Kreisvereins Dresden in Pirna im Gasthof „Gasthaus“ seine Hauptversammlung ab, in der der Ritterschulbesitzer Vogelsang über „Tierschutzfragen“ sprechen wird.

* Gegen die Erhöhung der Tabaksteuer fand kürzlich in Dresden im Hotel Sarrasin eine Protestversammlung statt, die vom Deutschen Tabakarbeiterverband und anderen freigewerkschaftlichen Organisationen einberufen und außerordentlich stark besucht war. Nach dem Referat des Senators Deichmann, Bremen, wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die im Hotel Sarrasin tagende Versammlung aller Tabakinteressen, insbesondere der Arbeiterkraft der Tabakindustrie, protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die von der Reichsregierung eingebrachten Tabaksteuer- und Zollvorlagen. Diese Vorlagen sehen eine Erhöhung der Tabaksteuererträge um 25 bis 100 Prozent sowie eine Erhöhung des Einfuhrzolls von 30 auf 80 Mark pro Doppelzentner vor. Der Reichsregierung muß es bekannt sein, daß sich das deutsche Tabakgewerbe in einer äußerst schwierigen Lage befindet. Jede steuerliche Mehrbelastung brachte bisher immer einen erheblichen Konsumrückgang an Tabakfabrikation. Während die Tabakindustrie im Jahre 1918 noch 171 126 Hektar besaß, ist diese Zahl bis 1923 auf 103 405 gesunken. Die Versammlung richtet im Interesse des gesamten Tabakgewerbes das dringende Ersuchen an die sächsischen Reichstagsabgeordneten sowie an den gesamten Reichstag, die Tabaksteuervorlagen unter allen Umständen abzulehnen.“

* Fernsprechnachrichten. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Bei der Fernsprechvermittlungshilfe in Radeberg wird vom 1. Juni ab ununterbrochener Fernsprechnachrichtendienst für Rechnung der Teilnehmer abgehalten.

* Fischereiausstellung Dresden 1925. Anlaß der großen sächsischen Landwirtschaftlichen Landesausstellung vom 4. bis 7. September 1925 in Dresden-Reich findet eine Fischereiausstellung statt, zu der Einladungen hinsichtlich der Fischerei dieser Fischerei seit einiger Zeit ergangen sind. Zur Ausstellung gelangen aus sächsischen Gewässern stammende Fisch- und Wildfische, Krebse, Fischereiwissenschaftliches Material sowie Einrichtungsgegenstände, Hilfsmittel und Literatur der Fischerei.

* Die Krankenkasse. Man berichtet uns: Die Berichte der Ärzte und der Gesundheitsstatistik des Reiches zeigen übereinstimmend, welche erschreckenden Tiefstand die deutsche Volksgesundheit nach dem Kriege und der Inflation erreicht hat. Unter den Einwirkungen der mangelhaften Ernährung und der Arbeitsweise in geschlossenen Räumen haben insbesondere die Kopfkrankheiten zugenommen und es ist die Feststellung zu machen, daß gerade der Stand der Kaufmannschaft zusehends den schlechtesten Gesundheitszustand aufweist. Ganz folgerichtig sind diese Arbeitnehmer daher darauf angewiesen, eine besonders sorgfältige und wirksame Krankenfürsorge zu erhalten. Die große Masse der Berichteten erhält ihre Krankenhilfe bei den Allgemeinen Ortskrankenkassen. Diese Kassen können ihre Leistungen natürlich stets nur den Bedürfnissen der Allgemeinheit anpassen und müssen darauf verzichten, für einen Beruf besondere Leistungen zu schaffen. Neben den Allgemeinen Ortskrankenkassen bestehen aber noch die Berufskrankenkassen, die nur Angehörige bestimmter Berufe als Mitglieder aufnehmen und demzufolge in der Lage sind, diesen einen Versicherungsschutz in Krankheitsfällen zu gewährleisten, der in jedem Falle wirksamer und oft billiger ist als bei allgemeinen Kassen. Die bekannte Berufskrankenkasse der Kaufmannschaft, die Deutschnationale Krankenkasse in Hamburg 38, hat eine Schrift, die Berufs- und Krankenkassen der Kaufmannschaft herausgegeben, in der sie erschlüssende Auskunft über diese Versicherungsart erteilt. Interessenten gibt die Kasse diese Schrift auf Wunsch kostenlos ab.

* Dresden. Der Dresdner „Orpheus“ in Wien. Dem Telunion Sachdienst wird von dem Dresdner Orpheus über die Wiener Reise aus Wien geschrieben: Die Dampferfabrik des Dresdner Orpheus von Ullrich nach Wien, die vom herrlichen Wetter begünstigt war, verlief glanzvoll. Die vaterländische Begeisterung der Donauanwohner kannte keine Grenzen. Nicht nur die Städte, sondern die bescheidensten Dörfer hatten Flaggen geschmückt — meist schwarz-weiß-rot angelegt. Voller Fracht und die Gesang- und Turnvereine hatten sich mit der Bevölkerung am Ufer eingefunden und begrüßten die Dresdner Sänger auf das lebhafteste. Aus allen Ansprachen klang die Freude über die Stärkung des Anschlusses dankens durch die Osterreise der Reichsdeutschen und immer und immer wieder wurde die Hoffnung auf baldige Zusammengehörigkeit ausgesprochen. Zu einer gewaltigen Kundgebung gestaltete sich der Empfang in Wien. Etwa 10 000 Personen waren anwesend, darunter gegen 30 Gesangsvereine mit ihren Fahnen. Der Vorstand des Wiener Männergesangsvereins hielt die erste Ansprache zugleich im Namen des Schubertbundes und des Österreichischen Eisenbahnbeamten-Gesangsvereins. Dann folgte der Vertreter des Österreichischen Gesangsvereins. Namens der deutschen Gesangsvereine begrüßte Generalkonsul von Wienot die Orpheiden. Ein bezauberndes gewaltiges Feuerwerk für den Anschlußgedanken und das Deutschland Hindenburg legte Nationalrat Coppel, der Abgeordnete der Großdeutschen Volkspartei, ab. Den durch die Straßen Wiens nach ihren Hotels fahrenden Festteilnehmern wurden von den Wienern köstliche Süßigkeiten dargebracht.

Dresden. Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Volkseisenbahnwagen auf dem Glasplatz. Das Volkseisenbahnamt des Volkseisenbahnverkehrs teilt den „Dr. Nach.“ folgendes mit: Am gestrigen Sonntag nachmittags gegen 1 1/2 Uhr ist ein Volkseisenbahnwagen auf dem Glasplatz mit einem Stadtwagen fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 18 zusammengefahren. Der Straßenbahnwagen ist in den Anhänger des Straßenbahnwagens hineingefahren, hat diesen infolge des Anpralls an den Seiten gebogen, beiseite gedrückt und stark beschädigt. Hierbei ist leider auch eine Anzahl von Straßenbahn-Fahrgästen zum Teil nicht unerheblich verletzt worden. Die von der Kriminalpolizei im Glindebezirk mit Beamten der Verkehrsabteilung sofort aufgenommenen Erörterungen haben als Anlaß des Unfalls bis jetzt folgendes ergeben: Der Straßenbahnwagen befand sich auf dem Glasplatz, als er auf den Volkseisenbahnwagen aufprallte. Der Volkseisenbahnwagen fuhr auf dem Glasplatz, als er auf den Straßenbahnwagen aufprallte. Die Beförderung mit Kraftwagen mußte deshalb erfolgen, weil mit einer

und G.
nung
riebe
er
der
am
nach
und
e
Sonn
er
Land
Gasth
der
Ihre
steuer
ne
Arbeit
tation
Nach
wurde
heiß
g
aller
ist
deu
t
gegen
stener
höhung
t
sowie
Wart
r
es
r
in
uerliche
bliden
e
Ta
rbeiter
fanten
fischen
dies
en ab
richtig
sprech
ant
Teil
1925
a
Land
redend
Ein
u
seit
en aus
dieser
Ein
der
t
us
des
Tief
en
der
in
ge
beit
herab
stet
diese
and
Die
e bei
innen
er
für
in
den
Be
weise
Lage
an
M
g
r
s
onale
e
en, in
sart
auf
in
dem
a ge
von
stigt
der
die
gen
der
mit
die
An
luh
den
bige
gen
twa
Ge
ener
im
den
Ver
der
not
t
den
den
den
ges
D
dr.
gen
lag
der
in
hat
bei
sch
e n
Be
des
en
gen
den
ng
ey

weiteren Verwendung der Vereinfachung unvollständig verschiedene anderer größerer Veränderungen im Laufe des Nachmittags jederseits zu rechnen war. Der Großkraftwagen hat, nachdem er bereits vor der Straßentrennung die Straßengasse abgedreht worden war, den Platz in mäßiger Geschwindigkeit überqueren wollen, um in die Elbstrasse einzuweichen. Hierbei hat der Kraftwagenführer wiederholt Warnungssignale mit der Hupe und mit der Kompressionspfeife abgegeben. Befremdlich muß beim Erörtern der Kompressionspfeifensignale der Vollstreckung der Verkehr in dieser Weise wie beim Erscheinen der Feuerwehr ruhen. Dieser Vorfall kam aber bei der aus der Elbstrasse in Richtung Sachsenallee fahrende Straßendampfwagen auf dem Fahrgasse die Kompressionspfeifensignale der Vollstreckung haben, nicht sofort gehalten, um das Vollstreckungssignal nach der Elbstrasse durchzuführen. Obwohl, wie ebenfalls bereits jetzt feststeht, der Führer des Vollstreckungsfahrzeuges noch im letzten Augenblick durch Anzeichen sämtlicher Bremsen sein Fahrzeug zum Stehen zu bringen verfuhr, hat auch der Verkehr gemacht hat, dem Zusammenstoß mit dem Straßendampfwagen durch schnelles Rechtslenken in die Elbstrasse vorzubeugen, ließ sich der Zusammenstoß mit dem Anhängewagen des in voller Fahrt aus der Elbstrasse herauskommenden, nachwärts fahrenden Straßendampfwagen nicht mehr vermeiden.

Sittau. Am Sonntagmorgen war der Ausflugsverkehr außerordentlich stark. Bei dem schönen Wetter besuchte die Dampfbahn allein 8500 Personen in die Berge. **Sobenteln.** Ein früherer Sobenteler und nach Ost Ost (Amerika) Auswanderer, namens Heinrich Scherer, hat seiner Vaterstadt eine Stiftung von 1000 Dollar mit der Bestimmung überlassen, daß die Rinsen alljährlich zu Weihnachten für Gedenken an bedürftige Kinder verwendet werden.

Mittweida. Wieder Technikumfest. Nach 12-jähriger Pause findet dieses in ganz Sachsen bekannte und beliebte Fest wieder in der Technikumfesten Mittweida statt und zwar in der Woche nach Pfingsten, am Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Juni. Die Vorbereitungen zu diesem Volksfest, das stets eine besondere Note trug und bis 36000 zählende Besucherströme nach der freundlichen Schloßparkstadt und seiner reizvollen Umgebung brachte, sind in vollem Gange. Schon heute können wir versichern, daß der gewinnbringende Glücksspiel und die beliebte Gänse- und Entenlotterie wiederkehren und in Verbindung mit verschiedenen anderen für einen guten Tropfen und sonstige leibliche Genüsse sorgen wird. Die Hauptveranstaltungen befinden sich in humoristischer Form die Gründung Mittweidas und führt in die Vergangenheit zurück. Beim Gelingen der Veranstaltung eines Festes wird die Stadt Mittweida aus der Taufe gehoben. Nach dem Bericht des altgermanischen Chronisten können wir jetzt auf ein tausend-jähriges Mittweida zurückblicken. Ein Gottesgericht im Modell des Mittweidaer Marktkommens und ein wunderlicher Festtag dürften besondere Anziehungspunkte dieses Festes bilden. Täglich finden außerdem auf dem Festplatz Konzerte und Gesangsveranstaltungen statt. Auch Tanzlustige werden auf ihre Rechnung kommen. Abends findet wieder große Illumination des Festplatzes statt. Für Stellung von Sonderwagen und Sonderwagen der Autoklinie wird gesorgt. **Chemnitz.** Am Sonntagabend wurde beim Fußballspiel am Spielplatz im Stadtteil Witzsch der 32 Jahre alte, Schulkraft 47 wohnhafte Weber Johann Gustav Lederer und zog sich dabei derartige innere Verletzungen zu, daß er im Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er in der Nacht zum Sonntag an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Cuba. Beim Baden ertrunken. Gestern in der 12. Mittagsstunde habe ein junger Mann von etwa 22 Jahren im sogenannten Eubler auf Eubler Fluß. Obwohl der Badeende des Schwimmers kundig war, versank er plötzlich vor den Augen der am Rande des Seides stehenden Leute. Erst gegen 2 Uhr gelang es, nach vielfachen Zerschneidungen, den Verunglückten, leider nur als Leiche, zu bergen. Die Leiche wurde zunächst zur Feststellung der Veranlassung des Verunglückten nach der Eubler Leichenhalle überführt.

Auerbach i. V. Die privilegierte Schützengesellschaft zu Auerbach i. V. feiert vom 14. bis 21. Juni d. J. ihr zweihundertjähriges Bestehen. Sämtliche Schützengesellschaften Sachsens und der angrenzenden Länder sind zu diesem Jubiläumsfestlichkeiten eingeladen. Welche Interesse dem Feste entgegengebracht wird, kann man daraus erkennen, daß mehrere eingeladenen Gesellschaften, teils aus weiter Ferne, mit eigenen Musikkapellen teilnehmen.

Wien. Das Schützenfest findet hier in diesem Jahre vom 31. Mai bis 7. Juni statt. Es wird jedenfalls wieder mit einem Besuch vieler Auswärtiger zu rechnen sein. Der feierliche Auszug der Schützen soll am 3. Feiertag vormittags vor sich gehen.

Wien. Gestern vormittag wurde in Anwesenheit einer größeren Anzahl geladener Ehrengäste, darunter Vertreter der Behörden, von Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie sowie Vertretern der Presse die von dem Kaiserlichen Ministerium (Sig. Baugen) veranstaltete Götterfest Kunstausstellung 1925 im Kaiser-Friedrich-Museum (Oberlauffner Gedächtnis) eröffnet. Die Ausstellung, die bis zum 28. Juni geöffnet bleibt, umfaßt über 300 Werke der Malerei, Plastik und Graphik von rund 90 Künstlern aus der Lausitz, dem Freistaat Sachsen und Schlesien.

Gründung einer Bayerischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft.

München. Anlässlich einer Besichtigung des Flugplatzes Fürth durch die Stadträte von München und Fürth sowie die Presse wurde bekannt, daß in München dieser Tage die Bayerische Luftverkehrs-Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1 1/2 Millionen Reichsmark gegründet wurde. Der Zweck dieser neuen Gründung ist, die bayerischen Interessen am neuen Luftverkehr zu fördern. Beteiligung und das bayerische Handelsministerium auf Grund der Beschlässe des Landtags, die Stadt München und vorläufig der Zinters-Konzern.

Stresemann über die Vertrauenskrise zwischen Frankreich und Deutschland.

Paris. Der Matin veröffentlicht ein längeres Interview mit Dr. Stresemann, in dem sich der deutsche Außenminister ausdrücklich über die Lage in Deutschland nach der Präsidentschaftswahl äußert. Er weist darauf hin, daß in den letzten Wochen der Vertrauenskrise zwischen Deutschland und Frankreich eine große Wende eingetreten ist. Die französische Regierung hat sich bereit erklärt, die französische Interessen am neuen Luftverkehr zu fördern. Beteiligung und das bayerische Handelsministerium auf Grund der Beschlässe des Landtags, die Stadt München und vorläufig der Zinters-Konzern.

Von Amundsen's Nordpolung.

Oslo. (Funkdruck nachm. 2 Uhr.) Nach einem der B. A. am Freitag heute von Nord der Fram ausgegangenen Funkdruck sind die Wetterverhältnisse in Nordpolgebieten heute besser als gestern, obwohl wieder Bewölkung herrscht. Angesichts der guten Sichtverhältnisse werden die Bedingungen für den Rückzug Amundsen als günstig bezeichnet. Nach Meinung der Meteorologen herrscht über dem Polargebiet immer noch gutes Wetter, das sich jedoch seinem Ende nähert. Zur Zeit gilt ein Rückzug mit günstigem Wind für möglich. Wahrscheinlich wird jedoch später unsicheres Wetter eintreten. In diesem Falle würden die beiden Begleitschiffe die Wellmannsbay verlassen und die Eisbarrieren abbrechen, wo die Flugmaschinen Gelegenheit haben, niederzugesinken.

Nach einem weiteren Bericht herrscht in Norenbogen und Oslo in weiten Kreisen heftigste Spannung. Tausende von Menschen heben Tag und Nacht an den Anklagenschildern der Zeitungen.

Washington. (Funkdruck.) Nachdem die Zeit, innerhalb der man Nachrichten von Amundsen zu erwarten hofft, nahezu ihr Ende erreicht hat, werden verschiedene Blätter erörtert, um eine Hilfsexpedition für die etwa im Polargebiet feststehenden Forscher zu unternehmen. Es wird in diesem Zusammenhang als möglich bezeichnet, daß das Marineamt eines von den beiden Ventschiffen „Eds Angeles“ oder „Zhenandoah“ zur Feststellung des Aufenthaltsortes von Amundsen und seinen Begleitern entsendet.

Amundsen noch nicht zurückgekehrt.

Oslo. (Funkdruck.) Es ist seit Ende melde aus Spitzbergen, heute morgen 2 Uhr liegen noch keine Nachrichten über Amundsen vor. Dobbys, welche nach der Wellmannsbay zurückgekehrt ist und nördlich der Dänischen Insel Patrouillenfahrten ausgeführt hat, meldet schwierige Eisverhältnisse. Unter den zurückgebliebenen Mitgliedern macht sich eine gewisse Niedergeschlagenheit wegen des Ausbleibens Amundsen geltend. Sofern den Maschinen ein Unfall zugefallen sein sollte, würde den Teilnehmern ein langer gefährlicher Weg über das Eis bevorstehen. Das Wetter ist bewölkt und rau. Die Temperatur ist etwas unter dem Gefrierpunkt. In nördlicher Richtung von der Amherst-Insel hat der Kapitän der Fram offenes Wasser bemerkt. Die Flieger würden hier niederzugesinken können. Es ist seit Ende melde aus New York, sofern Amundsen nicht bald etwas von sich hören läßt, wird die Expedition Mac Millan, die die unbekannten Polargebiete mit Hilfe einiger der großen Marineflugzeuge erforschen sollte, sofort ihren Plan ändern und Nachforschungen nach dem Verbleib Amundsen und seiner Begleiter anstellen. Das amerikanische Marine-Ministerium soll sich damit einverstanden erklärt haben. Mac Millan soll der Auffassung sein, daß es nicht schwer sein würde, Amundsen und seine Begleiter zu finden.

Marshall French †.

Im 73. Lebensjahr ist, wie bereits gemeldet, der englische Feldmarschall Lord French of Drom gestorben. Bekannt und berühmter war er als Sir John French aus den Sudantämpfen und dem Vortriebe her, wo der Feldmarschall Vorreiter erlitt. Als er jedoch am Beginn des Weltkrieges die ersten fünf Divisionen Englands auf den französischen Kriegsschauplatz führte, erregte er das Mißfallen der Bundesgenossen durch sein zögerndes Verhalten. Sie schoben ihm die Schuld daran zu, daß aus der Marne-Schlacht nicht ein Sieg der Alliierten geworden sei. Er rückte dann nach dem Nordflügel, reüssierte jedoch dort ebenso wenig und der Verbindungssoffizier, General Foch, hielt ihn mit Mühe davon ab, die mißglückte Offensive in einen Rückzug zu verkehren. Die Ueberbemannung rettete dann die Situation. Die Londoner Oberleitung rief bald darauf French, der durch Galt ersetzt wurde, in die Heimat zurück, doch gab man ihm als Ersatz den Titel Viscount of Drom und übertrug ihm den Befehl über die Heimatarmee. Die große Sorge, mit der er die Vorbereitungen gegen eine deutsche Invasion traf, bewies von neuem, welchen Respekt ihm die deutschen Waffen eingebracht hatten. Marshall French war kein großer Feldherr, aber ein tüchtiger Soldat und anständiger Gegner, an dessen Werte auch der deutsche Degen sich feilt.

Letzte Funkdruck-Meldungen und Telegramme

vom 25. Mai 1925.

Gesandter A. D. Graf Fürstenberg †.

Wien. (Funkdruck.) Der frühere deutsche Gesandte in Budapest Graf von Fürstenberg-Stammheim ist auf seiner Besichtigung bei Schwarzau in Niederösterreich gestorben.

Feuer in Neumarkt.

Salzburg. (Funkdruck.) In dem Badeort Neumarkt bei Salzburg brach ein Brand aus, durch den 5 Wohnhäuser teilweise eingeschert wurden.

Bevorstehender Besuch englischer Parlamentarier.

Danzig. (Funkdruck.) Wie wir erfahren, haben sich zu Mitte Juni d. J. 10 englische Parlamentarier im Auftrag an einen Besuch in der Republik Polen aus bei der Regierung der freien Stadt Danzig zu einem Besuch angemeldet mit dem Erfinden, ihnen Gelegenheit zu geben, mit den verschiedensten Kreisen Fühlung zu nehmen. Die Delegation, die sich vorwiegend aus Vertretern englischer Industrie- und Finanzkreise zusammensetzt und von Sir Philip Danson geführt werden wird, wird Gast der Danziger Regierung sein.

Ein kommunistischer Anschlag gegen General Fukuda.

Paris. (Funkdruck.) Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Tokio, nach dem eine Gruppe von Kommunisten versucht habe, General Fukuda zu ermorden. Der General, der jedoch den Augen der Attentäter entgangen sei, habe im September 1923 während des nach dem Erdbeben in Japan verhängten Belagerungszustandes eine bedeutende Rolle gespielt. Durch das Attentat hätten die Kommunisten einen durch die Polizei getöteten Genossen rächen wollen. Der General sei schon einmal das Ziel eines Attentats gewesen, wobei er jedoch nur leicht verletzt worden war.

Kurden in Italien als Folge des neuen Faschistenmordes.

Rom. Die Ermordung des Faschisten und die schwere Verwundung zweier anderer durch Sozialisten in Ferrara und Novigo hat in faschistischen Kreisen hochgradige Erregung hervorgerufen. In Ferrara sowie in Padua und Brescia haben zahlreiche antisozialistische Kundgebungen stattgefunden. Die Faschisten drängen in die Wohnungen der Sozialisten ein, brandstücken und demolieren auch das Eigentum der Popolari. In der Dike des Gefechts ist auch gekloppt worden. Die Regierung hat zum Schutze der Ordnung starke Militärabteilungen in die bedrohten Städte entsandt.

Vermischtes.

Vom Bliz erschlagen. Drei junge Berliner, die einen Ausflug in die Märkische Schweiz unternommen hatten, wurden gestern nachmittag beim Baden unweit Rudow von einem Gewitter überfallen. Als sie vor dem Regen Schutz suchten und unter ihren Decken zusammengekauert lagen, schlug der Bliz in ihre Mitte ein. Alle drei wurden betäubt. Während zwei mit leichten Verwundungen davonsamen, wurde der dritte vom Bliz so schwer getroffen, daß er bald darauf verstarb.

Ein Berliner Fassadenkletterer drang in der vergangenen Nacht in die oberen Stockwerke mehrerer Häuser der Treptower Chaussee und würgte einige Damen, in deren Wohnung er eingedrungen war. Er hat nirgends etwas gestohlen und ist entkommen.

Zum Tode verurteilt. Aus Bombay wird gemeldet: Wegen Ermordung des indischen Kaufmanns Ramola am 12. Januar und der Verwundung der Tänzerin Kumtaz Begum wurden drei Angeklagte zum Tode, vier zu lebenslänglicher Deportation verurteilt, zwei wurden freigesprochen. Die Verurteilten haben früher in Diensten des Maharadschas von Indore gestanden. Von den drei zum Tode Verurteilten gehört einer der berittenen Polizei von Indore an, der zweite war Fliegeroffizier von Indore, der dritte als Beamter im Haushalt des Maharadschas tätig. Die Verteidigung deutete an, daß die Angeklagten den Ueberfall nicht aus eigenem Antrieb unternommen hätten.

Ein kleiner türkischer Dampfer ist gestern am Eingang des Bosporus gesunken. 44 Passagiere und Mannschaften sind dabei umgekommen, fünf Seelen wurden gerettet.

Erlebnisse eines Vollbärtigen. Der 56-jährige Rentier Dorton aus Bittsburg pläzt mit besonderer Liebe seinen ungewöhnlich langen, sehr starken Vollbart, dem er ein höchst peinliches Erlebnis zu verdanken hat. Die „B. A.“ berichtet darüber, daß Dorton auf dem Nachhausewege aus dem Verdet eines Omnibus Platz nahm. Der Omnibus durchfuhr eine mit großen Blumen bestückte Allee, die für den Autobusverkehr in nicht genügendem Maße zurechtgelegt war. Dorton, der ganz vorn Platz genommen hatte, blieb mit seinem Bart an einem Ast, der den Autobus streifte, hängen und wurde über das Verdet fortgeschleift. Glücklicherweise konnte er sich am äußersten Rande festhalten, da der Omnibus an einer Nothaltestelle bremste und zum Stillstand kam. Dorton konnte nur unter Drangabe seines Bartes gerettet werden.

Aus dem Leben eines Löwenbändigers. Der seinerzeit bekannte Löwenbändiger Thomas Batto erzählt, daß er einmal in New York auf einem Sofa hingestreckt den zahnlosen seiner vier Löwen neben sich im Zimmer hatte und mit ihm, wie mit einem Schoßhund spielend, umschielte. Der Löwe seinerzeit hatte aus Liebe zu seinem Herrn seinen über die Sofafläche hängende Hand. Plötzlich machte Batto einen heftigen Schmerz empfindend auf. Er schlug die Augen auf und sah, wie sein Spielgefährte mit Wollust Blut aus der durch anhaltendes Lecken hervorgerachten Wunde auf der Hand trant. Batto wußte, daß sein Aufspringen in diesem Augenblicke sein Tod sein würde. Denn der zahnlose Löwe, sowie er einmal Menschenblut gekostet, gewinnt seine alte Wildheit wieder. Hier galt es einen vollen Ausweg zu finden. Er nahm mit der größten Geistesgegenwart eine geladene Pistole, die an der Wand über dem Sofa befestigt war, herab, und schante eine Kugel in das Herz seines Lieblinges, welcher mit einem Schrei verendete. Dies Ereignis machte zur Zeit seines Geschehens durch alle Zeitungen die Runde.

Erzeugung künstlicher Berlen. Man stellt künstliche Berlen dadurch her, daß man in den Mantel einer Perlmuttschale kleine Fremdkörper hereinlegt, so wie dann von wachsenden Perlmutterlagen umhüllt werden. Ist der Fremdkörper verhältnismäßig groß, so genügen schon, wie die „Amischa“ mittelt, wenige Lagen, um eine große „Perle“ zu erzeugen. So schrieben die Chinesen kleine zimmerne Buddhaabgebildeten in den Mantel der Perlmuschel oder bringen sie zwischen Mantel und Schale.

Werden dann nach einer gewissen Zeit die Muscheln abgetötet, so sind der Schale innen kleine Perlmutter-Buddhas angelagert, die als Naturwunder recht hoch im Kurs stehen. Die schönsten künstlichen Berlen lassen sich erzielen, wenn als „Kern“ kleine Perlmutterplättchen verwendet werden. Solche künstliche Berlen kommen den natürlichen in allen Eigenschaften am nächsten. Ein neues Verfahren hat der „Amischa“ nach B. Szilard ausgearbeitet. Er bringt die zu untersuchenden Berlen in eine Flüssigkeit und beleuchtet sie von unten her durch eine sehr helles Lichtbündel. Auf diese Weise kann er durch die Reflexion des Lichtes Feststellungen über die künstlichen Berlen, ihren Bau und Entstehung machen. Das Verfahren wurde der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt.

Das moderne Bahnweh. Die kleine Visti hat Zahnweh und meint: ihre Mutter will sie trösten. „Run set doch vernünftig, wer wird denn vor der Gesellschaft weinen?“ „D“, meint Visti, „du bist gut daran, wenn du Zahnweh hast, Mama, nimmst du dir die Zähne heraus!“

Vor dem Richter. „Sie beklagen sich“, daß Ihnen dieses Taschentuch gestohlen worden sei? — „Ja, Herr Präsident. Zum Beweis hier ein ganz gleiches.“ — „Das ist kein Beweis, denn ich habe ebenfalls ein solches in meiner Tasche!“ — „Wohl möglich, mir fehlen nämlich mehrere.“

Frühling und Leben.

Zeitbetrachtung.

Nachdruck verboten.

Im Reichstag wird, so gut man kann, Gemüht nach neuen Steuern, Sie wollen gar dem armen Mann Das Rauchen noch verteuern. — Wozu braucht's jetzt auch Tabaknit, Da Frühling herrscht auf Erden? — Die wunderwüchsig milde Lust, Sie soll nicht unrein werden. —

So mancher leht im Herzen tief Sich fort in Venzestagen — O weh, der Eisenbahnstarr! Hat wieder aufgeschlagen. — Es laßt der Himmel lachend blau, Der Verniste großt verlobten — Was spricht man da vom Breckabban? Der Teufel soll ihn holen! —

Der enge Rost wird wieder weit, Bald kommt die Krinoline, Jedoch die gute alte Zeit Nacht nicht zur Mitter Miene. Motorrad, Auto laßt fürwahr, Kein Mensch will ruhn und rasten — So wird gar bald auch dieses Jahr Der Reiz vorüber hasten. —

Adolf Dreher, Radolitzell

Friedericus Rex.

III. Sanssouci. IV. Schicksalswende.
Dienstag bis Donnerstag: U. T. Goethestraße.

Achtung! Kurve!

Die große Lustspielwoche.
Dienstag bis Donnerstag: Zentraltheater Gröba.

Vereinsnachrichten

Sängerfr. Morgen abend 8 Uhr Damen und Herren bei Köpfer. **Dinn.** nur Männerchor. **Erntedankfest** heute abend 8 Uhr Most. **Gesangsverein** Protella eingetroffen. **Niege „Frisch!“** Turnverein Riesa. Morgen Dienstag nach dem Turnen Monatsversammlung im Wettiner Hof. **Viederbächer** mitbringen.

Das Leder-, Lederwaren-, Tabeten-, Wachstuch-, Vinolenum- und Teppichhaus **Wittmann**, Wettinerstraße 20 erhielt Fernsprecher Nr. 17.

Reparaturen

an Kraftfahrzeugen
Fahrrädern
Nähmaschinen
aller Fabrikate werden prompt und sauber ausgeführt in den
Reparaturwerkstätten
Franz Müller, Riesa, Rosenplatz 1.
Fernspr. Nr. 607.

Bohnerwachs extra fein
Seifenspritzwachs für Tanzsäle
Fußbodenöl für Geschäftsräume
Bohnerbürsten und **Bohnerlöffel**
empfehlen
F. W. Thomas & Sohn, Seifengeschäft
Gaubstraße 69.

Mischer Kaffee-Rohwert
Adolf Bormann
Wettinerstr. 25 Fernspr. 441
Edelkaffee
stets frisch geröstet in feinsten Qualitäten
und billigsten Preisen
Tee - Kaffee - Schokolade
Konkurrenz - Keks - Vitore
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Ladung

Molluske, Bismarckheringe, Bratheringe, Ruff, Sardinen ist heute eingetroffen und empfiehlt billig
S. Grubbe, Brod. Großb., Bismarckstr. 35a.

Fahrräder, Eisen-, Messingbetten
nur direkt an Private. Zahlungsanleihe.
Verlangen Sie Katalog H. Adolf Braunsel & Co.,
Nürnberg, Friedrichstr. 59.

Oldenburgische landwirtsch. Viehzentrale
G. m. b. H.

Von Mittwoch, 27. Mai
an stellen wir in Töbels,
Hotel Stadt Dresden, 40
Stück beste Kühe und Kal-
ben, hochtragend und mit
Kälbern (von 350 M. an)
sowie 15 Stück prima
Juchtschaff preiswert zum Verkauf. Anfragen und
Bestellungen sind zu richten an Herrn
Paul Richter, Gröba-Riesa.
Fernsprecher 179 - Töbels 312.
Lieferung frei Station.

Die diesjährige Nutzung der Pönitzwiese

soll am Mittwoch, den 27. Mai, nachm. 2 Uhr
an Ort und Stelle in kleinen Parzellen meistbietend
gegen Vorzahlung verpachtet werden.
Görzig bei Strebla.
Klefer, Rittergutspächter.

Die Kirschen des Rittergutes Glaubitz

sind zu verpachten. Gebote bis 29. 5. 25 an die
Rittergutverwaltung, Tel. Riesa 61.

Mittheilung

Kirchenverpachtung

nächsten Donnerstag, den 28. Mai 1925, nach-
mittags 5 Uhr im Gemeindeamtshofe öffentlich
gegen Meistgebot. - Bekanntgabe der Bedingungen
vor Terminbeginn.
Gemeinde Riesa, am 25. Mai 1925.

Trinitatiskirche zu Riesa

Mittwoch, 27. Mai 1925, abends 8 Uhr
Pfingst-Abendfeier

Sopran: Emma Döring-Schreiber / Violine:
Karl Schumann / Orgelbegleitung der Cantate:
Kirchenmusikdirektor Theodor Wilder / Chor:
Der freiwillige u. ständige Kirchenchor / Orgel-
solo und Leitung: Iwan Schönebaum

Lieder für Sopran und Chor von Franz
Winterberger, Schulz, Erlige Verhehlung,
Cantate für Sopran, Solo-Violine, Chor und
Orgel von Hans Hiller

Eintritt frei - Nur Ausgans freiwillig ge-
spendete Gaben finden Verwendung zur Er-
neuerung der Orgel der Klosterkirche

Bei am ganzen Leib

Gleichen

heller, weißer
mich durch das ewige
Juden-Tage. Nach dem
In 14 Tagen hat Zucker's
Patent-Medizin-Sale das
Abel befreit. Die Seele
in Stunden wert. Serg. R.
Dopp. Zucker-Creme (nicht
festend u. fettig) in allen
Apotheken, Drogerien und
Parfümerien erhältlich.

Stadt-Apothek, Hauptstr. 66
Reichs-Apothek, Schulstr. 1
D. Richter, Central-Drogerie,
H. B. Hennicke, Mediz. Drogerie,
H. Blumenfeld, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
K. Joch, Wettinerstr. 11
Otto Jäger, Wödenau

Ein großer Vollen

Wachstuchreste

zu billigen Preisen wieder eingetroffen.
Ernst Mittag, Wettinerstr. 20.

Gine

Anf. Veritas.
(Clemens Müller)

Nähmaschine

bei niedriger Anzahlung
erhalten Sie sofort
ausgehändigt.
Günstige Teilzahlungen.

Franz Müller

Rosenplatz 1. RIESA. Fernspr. 607.

Junge Betina-Enten
reinerzucht, in Gänzen,
reine Naturbrut, verkauft
täglich billigst
Gröba, Oststraße 10.

Sträbgeran beliebt
sauber, mild, unischäd-
lich, u. fast alle Gattungen.
1000 Stück, dem. Pack. 1,50.
Med. Drogerie, H. B. Hennicke.

Speisekartoffeln
verf. Gante, Wernsdorf.
10 Zentner schone

Speisekartoffeln
verkauft Tel. Nr. 4.

H. Schellisch
ohne Kopf.
Carl Planer, Gröba.

Seefische
Clemens Bürger.
Sehr billig!
Morgen Dienstag früh
H. Schellisch
frisch auf Eis.

Ernst Schäfer Nachf.
Nickritz.
Morgen
Dienstag
Schweine-
schlachten.
Ida verw. Rosberg, Nickritz.

C. Rüdiger
Ruchendeckel
Plattbretter
Hermelbretter
Gardinenleisten
Jugardinen
Witzagen
Kinderfahnen

Goethestr. 41

Sichten-Stangen
Baummaterial
eigene Säulen,
sicht. Stengel und Kegel
Baumpfähle
verkauft billig

Robert Hauswald & Co.
Fernsprecher 131.

Koks billiger!
Beste Gelegenheit zur
Winterbevorratung.
1 Scheffel - 1,4 Str.
70 Pfennig.
Verkauf Dienstag und
Donnerstag nachmittags
1-4 Uhr.
Glasfabrik Wenzel.

Pianos Flügel

seit über 50 Jahren
anerkannt als hervorragend
tönevolles - erstklassiges
Fabrikat zu soliden Preisen
Bequeme Teilzahlung

Pianofabrik
H. Wolfram
Dresden, Ringstr. 10
Viktoriahaus

Harmoniums

Pfingst-Angebot
in Riesa u. Wollmühl
Wollmühl, Rottke
Cheviot, Gaborine
Galicine, Bobeline, sowie
Schürzen, Blusen, Kleider
Damenwäsche, Gamasen
u. v. a. m. empfiehlt billigst
Ida verw. Tiegeler
Albertplatz 8 pt.

Altentischen
Damentischen
Briestischen
Geldschentischen
Frühstückstischen
Einkaufstischen
Schulstischen
kaufen Sie preiswert im
Lederwarenhause Mittag
Wettinerstraße 20.

W Morgen
Dienstag
10 Uhr bei D. Hennig Verf.

Nach kurzen schweren, ge-
duldig ertragenen Leiden
entschied er heute früh mein
bergsamer lieber Ehe-
gatte, unser Vater, Sohn,
Bruder, Onkel und
Schwiegerohn, Herr
Otto Walter Sommer.

In tiefstem Schmerze
Martha Sommer
geb. Hoffmann
zugleich im Namen aller
Ginterliebenden.
Riesa, Lindenstr. 21
am 23. Mai 1925.

Beerdigung erfolgt Mitt-
woch nachm. 1/3 Uhr von
der Friedhofshalle aus.

Die Beerdigung meiner
lieben Gattin
Frau Anna Schumann
findet Mittwoch nachm.
2 Uhr von der Friedhofshalle
aus statt.
Gertrude Schumann.
Riesa, Gobe Str. 12.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Probewaschen

Nur 1 Tag!
mit der kleinsten, besten und billigsten Waschmaschine der Welt
in der Elbterrasse am Dienstag, den 26. Mai, nachm. 4 Uhr,
abends 6 Uhr und 7 Uhr. Jede Hausfrau ist eingeladen! Eintritt
frei! Schmutzige Wäsche, auch Stäbchenwäsche bitte mitzubringen.

10 Stunden werden in 5 Min. gewaschen.	Nicht 12 Stunden nur 2 Stunden hat ein Wäsche- tag findet	3-4 Länge hübsche Wäsche, da keine Reibung statt- findet	Wichtige anige- waschene Gänge gibt es nicht	100000 Haus- frauen waschen bereits damit	10 Jahre Garantie für Saubere- keit!	Keine 100 Stunden nur 10 - ist der Wäsche- preis
---	--	---	---	--	--	---

Nur eine halbe Stunde Zeit kostet der Besuch des Probewaschens.
Besucher des Probewaschens erhalten bei Bestellung den Apparat zum
Ausnahmepreis von 8.- Mark.

Herm. Oldenbruch, Leipzig-Li., Ottostr. 24.

Diamant-
Anker-
Adler-
Herkules-

Fahrräder

Günstige Teilzahlungen
Bei niedriger Anzahlung
erhalten Sie ein Fahrrad
sofort ausgehändigt

Franz Müller

Rosenplatz 1 RIESA Fernspr. 607

Schimmel-Pianos

Förster-Pianos
Leipzig
Thürmer-Pianos
sowie weitere erstklassige Pianos und Flügel verkauft
Richters Musikhaus
Telefon Nr. 31 Riesa Albertplatz 6.
Vertretung für elektr. Pianos
der Firmen Hupfeld und Philipps A.-G. Leipzig.



Sanft und ruhig entschlief am 24. 5. früh nach kurzem Krank-
sein im 88. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und
Großmutter, Frau
Johanne Christiane verw. Grüneberger
geb. Becker.

Tiefbetruert zeigt dies nur hierdurch an
Wernsdorf, 25. 5. 25. Familie H. Berdermann.

Beerdigung findet Mittwoch, den 27. 5. in Wernsdorf statt.

Beerdigung findet Mittwoch, den 27. 5. in Wernsdorf statt.

Eine Hilfsaktion für Amundsen?

New York. Da an Bord der „Fram“ angenommen wird, Amundsen könne 30 oder 40 Kilometer vom Standort der beiden Begleitschiffe zur Landung gezwungen worden sein, da ferner in der Gegend, wo die Schiffe warteten, ein Nebel, dann Schneefall eingelegt hatte, trat das Schiff „Fram“ eine Erkundungsfahrt an, von der es bisher nicht zurückgekehrt ist. Amerikanische Nachrichten nehmen nach wie vor an, Amundsen sei aus unbekannten Gründen gezwungen worden, den Pol einfach zu überfliegen und habe dann die Arktis überkreuzt und sei auf Alaska gelangt. Da das Flugzeug wahrscheinlich bei der Landung beschädigt worden sei, sei ein Weiterflug ausgeschlossen. Im Marine-Departement fanden bereits Besprechungen über die Abfertigung einer Hilfsaktion statt. Dabei wurde auch die Entsendung eines der beiden Hoppeline besprochen. Dies ist jedoch als zwecklos gehalten und wieder verworfen worden. Der Nordpolforscher Mac Millan erbat sich, seine geplante Nordpolarfahrt dahin umzuändern, daß sie sich nur auf die Suche Amundsens beschränkt. Das Marine-Departement verwarf diesen Vorschlag, jede mögliche Unterstützung. (Weitere Meldungen an anderer Stelle.)

Die Landtagswahlen in Oldenburg.

Oldenburg. Nach den gestrigen Landtagswahlen in Oldenburg wird sich der neue oldenburgische Landtag wie folgt zusammensetzen:

Zentrum	10 (bisher 10)
Sozialdemokraten	9 (bisher 12)
Demokraten	5 (bisher 9)
Landesblock (ver. Rechtsp.)	14 (bisher 14)
Nationalistische	1 (bisher 1)
Kommunisten	0 (bisher 2)

Gewählt wurden 30 Abgeordnete gegen bisher 48. 24 Abgeordnete der bisherigen Koalitionsparteien stehen 15 Abgeordneten der Wahlparteien gegenüber.

Oldenburg. (Zusammenfassung.) Nach dem endgültigen Ergebnis der Landtagswahlen erhält der Landesblock noch einen weiteren Sitz, jedoch nicht im neuen oldenburgischen Landtag. 16 Wahlparteier 24 Abgeordneten der bisherigen Koalitionsparteien gegenüber.

Der Reichspräsident zur Aufwertungsfrage.

Von der Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen wurde folgendes

Telegramm an den neuen Reichspräsidenten

abgefaßt:

Herrn Reichspräsident Paul v. Hindenburg.

Ihre Abordnung der gemeinsamen Interessen haben sich die führenden an der Aufwertungs- und Entschädigungsfrage beteiligten Organisationen mit Millionen von Sparern, Rentnern, Altersbesitzenden, Altersrentnehmern, Verdrängten und Geschädigten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die bisherige Behandlung und Nichtachtung unserer Jahrzehnte alten deutschen Rechts und der bitteren Not von Millionen deutscher Staatsbürger seitens der Reichsregierung unter offenbarem Mißbrauch der Reichsverfassung und der Verletzung dieses Rechts durch den Reichstag eingebrachten Vorschlag zur Verewigung, erfüllt rechte Schichten des deutschen Volkes mit ernster Unruhe und Verwirrung. Auf Grund der von ihnen, Herrn Reichspräsident, in der Öffentlichkeit an das deutsche Volk bezeugten Anerkennung der Billigkeit des Rechts, vertrauen die widerrechtlich ihres Vermögens, ihrer Ersparnisse und ihrer rechtmäßigen Ansprüche beraubten auf Ihren edlen Willen, den Vorstellenden zu helfen, um so mehr, als Ihre Entschädigung auf der anderen Seite zu einem bei den Schuldner überaus nachweisbaren gewaltigen Vermögensverlust geführt hat. Wir bitten, diesem ernsten Problem der inneren Politik Deutschlands volle Würdigung zuteil werden zu lassen und trakt der durch die Verfassung dem Reichspräsidenten verliehenen Rechte baldigst auf Wiederherstellung des öffentlichen Rechts, der Unabhängigkeit der Gerichte und von Ehren und Glauben hinzuwirken.

Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen: Adhuc, Schriftführer, Berlin, Dorotheenstraße 30.

Darauf ging aus dem Büro des Reichspräsidenten folgendes Antwortschreiben ein:

Der neugewählte Herr Reichspräsident von Hindenburg hat von ihrem Telegramm vom 28. v. M. Kenntnis genommen und wird der von Ihnen ihm vorgetragenen wichtigen Frage volle Würdigung und Aufmerksamkeit zuteil werden lassen. Er hat ihr Telegramm dem Herrn Reichsminister der Finanzen zur Kenntnisnahme zugehen lassen und diesen gebeten, Ihnen demnächst weiteren Bescheid zu geben.

In vorzüglicher Beachtung, ges. Meißner.

In Meila besteht bekanntlich ebenfalls eine Erbschaftsgruppe des Hypothekendarlehnbesitzer- und Sparersbundes für das Deutsche Reich (Sparersbund). Der Vorsitz liegt in den Händen des Herrn Dr. Meier, Meila, Kaiserstraße 22 I, wofür sich jederzeit Anmeldungen entgegen genommen und Auskünfte über Aufwertungsfragen erteilt werden.

Bestimmung des Goldmarkbetrages für die Aufwertung.

Adhuc, Berlin. Der Aufwertungsantrag des Reichstages vom Sonntagabend ist in der Beratung über das Aufwertungsantrag fortgesetzt worden. Der Reichstag hat die Bestimmung des Goldmarkbetrages für die Aufwertung bei Anträgen, die vor dem 1. Januar 1918 erworben sind, den Rentenbetrag festsetzen will und für später erworbene Ansprüche zur Berechnung des Goldmarkbetrages den Dollarkurs und Großhandelsindex des Erwerbstages zugrunde legt.

In der Debatte zeigte sich Abg. Dr. West (v. l. R.) insbesondere für Anträge ein, die die ehelichen Erwerber von Aufwertungsansprüchen schützen sollen, ohne die zu begünstigen, die aus rein spekulativen Gründen Objekte erworben haben. — Abg. Dr. Bunderlich (Dsp.) empfiehlt, insbesondere für Hypothekenbesitzer, einen ähnlichen Antrag. — Staatssekretär Dr. Jodel sagt entgegenkommende Prüfung dieser Anregungen zu. — Abg. Gummig (Bayer. Sp.), fordert die Möglichkeit vorzeitiger Tilgung der Schuld, wenn diese Schuld den Betrag von 5000 Mk. die Summe der jährlich zu zahlenden Leistungen den Betrag von 1000 Mk. nicht übersteigt. Der jetzige hohe Zinsfuß dürfte nicht zur Grundlage der künftigen Leistungen gemacht werden. Im weiteren Verlauf der Debatte betonte der Regierungsvorredner, Staatssekretär Jodel, daß wohl kaum jemand vorhanden sei, der 75 bis 100 Prozent seines Eigentums durch den Krieg und die Inflationszeit hindurch habe erhalten können. Auch unter den Landwirten oder dem städtischen Hausbesitz würde man wohl niemanden finden, der sein Vermögen so erhalten habe. Diese Besitzer müßten die Möglichkeit behalten, sich neue Kredite zu beschaffen, sonst sei die Aufwertung für sie nicht tragbar.

Abg. Dr. West (v. l. R.) sprach sich dann gegen den Standpunkt der Regierung aus, daß der Goldmarkbetrag der aufzuwertenden Objekte durch Verzicht des

Neues schweres Erdbeben in Japan.

London. Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr wurden die Städte Osaka, Kobe und Kyoto von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht. Zahlreiche große Geschäftshäuser wurden beschädigt, kleinere Gebäude stürzten in sich zusammen. Es wird behauptet, daß dies das größte Erdbeben in dieser Gegend seit 30 Jahren gewesen ist. In den betroffenen Städten herrscht wilde Verwirrung. Alle Menschen halten sich aus Furcht, die Gebäude zu betreten und bei einem neuen Erdbeben unter ihren Trümmern begraben zu werden, in den Straßen auf. Soweit sich bisher überleben läßt, ist der größte Schaden in dem Seehafen Yokohama in der Provinz Tango angedeutet worden. Die Stadt selbst steht in Brand und bildet, wie weitere Berichte belegen, ein einziges Feuermeer. Die Bevölkerung, etwa 10 000 Menschen, befindet sich in voller Flucht. Der in Yokohama erwartete Eisenbahnzug ist ausgeblieben. Es wird angenommen, daß er im Wajima-Tunnel, der durch die starken Erdbeben einkürzte, unter den Trümmern begraben wurde. Das Silberbergwerk Kuno, das größte in ganz Japan, erlitt schwere Beschädigungen durch den Einsturz mehrerer Stellen. Sechs auf Osaka und Yokohama abgeordnete Militärschiffe berichten den Tod von etwa 80 Personen in den kleinen Städten Numagata, Futatabi und Futatabi. Dies zeigt, daß die Zahl der Opfer groß ist. Überall in den heimgesuchten Gegenden herrscht furchtbare Verwirrung. Eine Neumeldung aus Osaka besagt, daß Tokio und Yokohama vom Erdbeben nicht berührt worden sind. Einer weiteren Meldung aus Tokio zufolge sind Ärzte und Sanitätsmannschaften des Roten Kreuzes mit Rettungsmaterial aller Art so rasch wie möglich nach dem Erdbebengebiet abgeordnet worden.

Osaka. Das Erdbebengebiet ist nicht größer als 25 Quadratmeilen. Die Verluste werden auf 1 500 Menschenleben, die an Material auf 70 Millionen Yen geschätzt.

London. In den Mitteilungen über das Erdbeben in Japan meldet Star ergänzend aus Tokio, daß die Städte Kinokuni und Toyooka (80 Meilen nördlich von Kyoto) wie angenommen wurde, vom Erdbeben und der darauffolgenden Feuerbrunst völlig zerstört worden seien. Die Verluste an Menschenleben müßten Tausende betragen. Jeder Verkehr nach dem durch das Erdbeben heimgesuchten Teil an der Westküste Japans sei lahmgelegt.

Osaka. (Zusammenfassung vom 10 Uhr.) Das Feuer in Toyooka und Kinokuni ist erloschen, aber die beiden Orte zeigen das tröstliche Bild einer völligen Zerstörung. Sachverständige erklären, daß keine Gefahr eines weiteren Erdbebens bestehe. Flüchtlinge von den Badeplätzen an den heißen Quellen von Kinokuni teilen mit, dort seien die Erdbeben furchtbare gewesen, als an irgend einer anderen Stelle. Beinahe alle Hotels seien auf den ersten Stoß eingestürzt. Die Badegäste seien unbedeutend in das Freie gestürzt, eine große Zahl von ihnen sei sofort in dem erstickenden Qualm aufgefunden worden. An der Eisenbahnstation von Kinokuni fanden zahlreiche Reisende den Tod, darunter auch ein auf der Hochseilbahn befindliches junges Paar. Ein Beamter in Kinokuni erklärte, daß die Ansprüche an die Versicherungsgesellschaften in Kinokuni allein 10 Millionen Yen betragen würden.

Dollarkurs mit dem Großhandelsindex errechnet werde. Er begründete seinen Antrag, der für die Berechnung des Goldmarkbetrages für nach dem 1. Januar 1918 erworbenen Objekte die innere Kaufkraft der Marktzurzeit der Entscheidung des Antrags, berechnet mit dem Rentenbetrag des Objektes, einsetzen will. Dabei soll die innere Kaufkraft der Marktzurzeit der Entscheidung des Antrags, berechnet mit dem Rentenbetrag des Objektes, einsetzen will. Dabei soll die innere Kaufkraft der Marktzurzeit der Entscheidung des Antrags, berechnet mit dem Rentenbetrag des Objektes, einsetzen will.

Die Frage, ob der Lebenshaltungsindeks zur Berechnung der Aufwertung herangezogen werden kann, wurde von Seiten der Regierung verneint. Man müßte sonst unterstellen, daß der Gläubiger, wenn er sein Kapital nicht ausgeben hätte, es zu Käufen von Kleinhandelswaren verwendet hätte. Das wäre aber unwirtschaftliche Spekulation gewesen. In der Regel hätten die Kreditnehmer Geld zum Zwecke des Betriebes eines Unternehmens aufgenommen. Für solche Anlagen aber können regelmäßig nur Erwerbsunternehmen auf Grund des Großhandels- oder des Dollarkurses in Betracht.

Dann vertagte der Anschlag die weitere Aussprache, ohne Beschlüsse zu fassen, auf nächsten Dienstag.

Von der Internationalen Handelskammer.

Paris. Der von der Internationalen Handelskammer eingeleitete Anschlag für die wirtschaftliche Wiederherstellung hat in den letzten Tagen in Paris eine Sitzung abgehalten, um die Jahresversammlung der Kammer vorzubereiten, die demnächst in Brüssel beginnt. Der Vorsitzende der Internationalen Handelskammer Willis H. Booth gab über die Arbeit des Ausschusses folgende Zusammenfassung: Der wichtigste Faktor bei der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas ist der gute Glaube und der gute Wille Deutschlands. Er ist in Wahrheit die einzige Macht, die zählt. Wenn Deutschland wirklich guten Willens ist, kann es, ohne seinen Völkern übertriebene harte Steuern aufzuerlegen, die Aufgaben erfüllen, die ihm die Annahme des Dawes-Planes auferlegt hat. Man legt sich nicht immer genügend Rechenschaft darüber ab, daß das Komitee Dawes nicht mit der Lösung des Reparationsproblems beauftragt gewesen ist. Es war gebildet worden, um die deutschen Finanzen wiederherzustellen, das heißt, um in Deutschland die Goldwährung wieder einzuführen und das deutsche Budget auszugleichen. Um dies zu ermöglichen, war es augenscheinlich notwendig, genau zu wissen, welche Summen Deutschland jährlich für die Reparationen zahlen könne. Wenn man diese Summen nicht festgelegt hätte, wäre es unmöglich gewesen, wieder zu einer Goldwährung zu kommen. Das Komitee Dawes mußte also ein für allemal festsetzen, wieviel Deutschland jährlich bezahlen kann. Um das Problem zu vereinfachen, hat das Komitee Dawes den Vorschlag gemacht, daß die von Deutschland den Alliierten geschuldeten Summen in Goldmark in Berlin zu zahlen seien. Die Verantwortung für die Transferierung dieser Summen fällt dem Sachverständigenkomitee zu. Die Internationale Handelskammer versucht zur Zeit praktische Mittel zu finden, um die 200 Millionen Goldmark, die Deutschland, wenn der Dawes-Plan seinen vollen Ertrag zeitigen wird, jährlich den Alliierten auszahlen muß, zu transferieren, ohne die deutsche Industrie zu schädigen. Wenn dieses Problem gelöst werden kann, wird ein großer Schritt zur wirtschaftlichen Gesundung Europas gemacht sein. Das Komitee, das diese Fragen studiert, hat sich auf einen interessanten Bericht über die wirtschaftlichen Folgen der Reparationszahlungen stützen können, der durch zwei Mitglieder des Dawes-Komitees, nämlich Sir John Lamb und Pirelli, sowie durch Andrew Chamberlain abgefaßt worden ist. Die Internationale Handelskammer läßt zur Zeit ebenfalls durch Sachverständige die wirtschaftliche und finanzielle Lage aller Länder Europas nach dem Kriege studieren. Das Ergebnis dieses Studiums wird durch das Komitee für die wirtschaftliche Wiederherstellung mit Nutzen herangezogen werden.

Demokratische Wirtschaftstagung in Eisenach.

Adhuc, Berlin. Der Reichsausschuß für Handel, Industrie und Gewerbe beim Hauptverband der deutschen demokratischen Partei ist am Sonntagabend zu einer für zwei Tage berechneten wirtschaftspolitischen Tagung in Eisenach zusammengekommen. Demokratische Wirtschaftler aus allen Teilen des Reiches, besonders auch Vertreter der demokratischen Parlamentarierorganisationen und zahlreiche erfahrene. Der Vorsitzende des Reichsausschusses, Reichstagsabgeordneter Geh. Rat Dr. Philipp Wieland, hielt die zahlreich erschienenen willkommen. In einem längeren Vortrag gab der Redner einen Überblick über die

Wirtschaftslage der letzten Jahre. Es könne nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß das Fehlen einer klaren ökonomischen Meinung in Zeitfragen (Wirtschafts- und Finanzsachen) ein großer Fehler sei. Die demokratische Wirtschaftspolitik sei sich darüber einig geworden, daß zur Klärung der Wirtschaft eine klare Meinung notwendig ist. Die demokratische Partei, die jetzt in der Opposition steht, habe zu überlegen, wie die Opposition vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu gestalten ist. Eine große Rolle spielen dabei die neue Steuerreform, die Aufwertungsfrage, Handelsverträge und Zolltarif. Bei der Mitarbeit an diesen Fragen dürfe nur eine rein sachliche Diskussion Platz greifen. Die wirtschaftlichen Dinge seien nun einmal gleich den Naturgesetzen unanfechtbar und müßten daher sachlich und objektiv immer bearbeitet werden.

Ueber „Die Zukunft der deutschen Außenhandelspolitik“ referierte Reichstagsabgeordn. Prof. Dr. Trümpler. Er meinte, die Politik unserer Handelsbilanz sei ein Ausdruck unserer Verarmung und ihre Beseitigung eine wirtschaftliche Existenzfrage. Auch von Seiten der Handelspolitik müßte alles getan werden, was zur Förderung der deutschen Wirtschaft notwendig ist, und es sei einfach unverständlich, daß die Reichsregierung jede selbstbewußte Führung und Aktivität auf dem Gebiete der Handelspolitik verweigere. Die seit Beendigung des Krieges in vielen Ländern entstandene Neigung, während des Krieges entstandene Industrien durch hohe Zölle zu erhalten, widerspreche nicht nur den Notwendigkeiten eines internationalen Warenverkehrs, sondern habe vor allen Dingen die Konsumkraft des Weltmarktes vermindert und damit die Arbeitslosigkeit in allen Ländern gefördert. Es sei daher im Interesse der Gesundung der internationalen Wirtschaftsverhältnisse dringend notwendig, daß dieses Sachverständigenkomitee mit der Verfassung werde und man dafür die Entscheidung des internationalen Warenverkehrs überlasse. Für Deutschland in seiner besonderen Lage sollte es eigentlich selbstverständlich sein, daß im Interesse der Aktivität der Handelsbilanz und der gesamten wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unentbehrliche Rohstoffe und Halbfabrikate eingeführt werden. Für Holz- und Textilfabrikate müßte aber unter allen Umständen verhindert werden, daß die Zölle im Wege der vereinfachten Verzollung oder irgend eines Ermäßigungsantrages durch unkontrollierbare Zulassen festgesetzt werden. In diesem Zusammenhang müßte auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, die Zwangswirtschaft im In- und Außenhandel restlos zu beseitigen.

Der Redner schloß sich dann noch für langfristige Handelsverträge und die beschleunigte Bearbeitung und Annahme der Zolltarifvorlagen ein und forderte dem Reichsausschuß im Sinne seiner Ausführungen eine an die Reichsregierung gerichtete Entschließung vor, die angenommen wurde.

Jahrtausendfeier der Rheinlande.

Köln. Die hiesige Universität veranstaltete am Sonntagabend ihre Gründungsfest und die Feier der 1000 jährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zu Deutschland. Unter den Klängen der Musik zog die gesamte Studentenschaft von der Universität nach dem Gürzenich, wo die Feier durch einen Orgelvortrag eröffnet wurde. Der Rektor der Universität, Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. C. Zilmann, eröffnete den Festabend mit dem Festvortrag, dem folgendes zu entnehmen ist: Im Jahre 1919 wurde die Universität wieder eröffnet mit der Aufgabe, ein deutsches Volkswort am Rhein zu sein. Diese Aufgabe hat die Universität in den sechs Jahren ihres Bestehens voll durchgeführt. Jeder Kölner Student hat wohl die Hochschule in der Heberzeugung verlassen, daß der Rhein nicht ohne Deutschland und Deutschland nicht ohne den Rhein sein kann und daß die deutsche Kraft auch im besetzten Gebiet tief wurzelt.

Übermal eine größere Anzahl deutscher Offiziere abgerichtet.

Berlin. Das belgische Kriegsgericht in Namur hat vor kurzem eine größere Anzahl deutscher Offiziere in contumacia abgerichtet. Wegen der Ereignisse in Dinant am 23. und 24. August 1914 wurden die Herren Karl d'Elia, A. Meißner, Fritz Steinbock, Albert Schütz, Niemann, von Zedau, von der Blau, Wuttig, Richter, Hoch, Franzel, Wille, Wendt, Schreier, Koch, von Kester, Ripping, John zum Tode, die Herren Karl Martini, von Schaumburg, Carl, von Kirchbach (wohl Kirchbach), Gertling, Wiler, von Zenther zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die meisten der genannten Offiziere stehen auf der belgischen Auslieferungsliste.

Auch das Kriegsgericht in Gent hat einen ehemaligen deutschen Feldgendarm namens Annenwinkel zu lebenslänglichen Zuchthaus verurteilt, weil er im Oktober 1918 in St. Nicolas den belgischen Willens anläßlich einer Hausdurchsuchung niedergeschossen haben soll.

Kunst und Wissenschaft.

100. Geburtstag des Erbauers des Nordostkanals. Am 8. Juni feiert man 100. Jahre des Todes, an dem Otto Benck, der Erbauer des Nordostkanals, in Leipzig das Licht der Welt erblickte. Er wandte sich zuerst dem Studium der reinen, dann der angewandten Mathematik zu. Nachdem er an der damaligen Berliner Gewerbe- und Bauakademie, der jetzigen Technischen Hochschule, seine Studien beendet hatte, trat er in den Staatsdienst, betätigte sich im Bau- und Tiefbau. Als er als Wasserbauinspektor nach Stralsund berufen wurde, fand er ein ganz neues Feld der Betätigung, beschäftigte sich eingehend mit den Vorgängen bei der Umbildung der Meeresküste, der Sandbewegung, der Strömung usw. Da er sich auch wissenschaftlich durch vorzügliche Durchführungen von Strömungs- und Hafenbauten sowie Flußregulierungen ausgezeichnet hatte, wurde er als vorragender Rat in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen. Hier fiel ihm die Aufgabe zu, die Pläne zum Bau des Nordostkanals zu entwerfen und durchzuführen. Bei der Eröffnung des Kanals wurde er zum Wirklichen Geheimen Rat und zum Mitglied der Akademie der Künste ernannt. Am 7. April 1898 starb er nach einem arbeitsreichen Leben.

Die Deutsche Verkehrsausstellung in München wird am 30. Mai eröffnet werden. Die Eröffnung findet in der großen Lustspielhalle statt und wird mit musikalischen Vorträgen des Staatstheater-Orchesters und des Münchener Gesangsvereins eingeleitet. Dann folgt ein kurzes allegorisches Festspiel, das Dr. Eugen Roth verfaßt hat. Im Rahmen der Verkehrsausstellung sollen in der Zeit vom 30. bis 25. Juli wissenschaftliche Vorträge den verschiedenen Gebieten des Verkehrslebens im Bereich der Technischen Hochschule in München oder in Räumen der Ausstellung selbst stattfinden. Die Vortragsveranstaltungen dieser „Verkehrswissenschaftlichen Woche“ erstrecken sich auf alle Gebiete, die in den Bereich der Deutschen Verkehrsausstellung gezogen sind.

Eine deutsche Forschungsreise nach Afrika.

Nachdem die Tore der Welt der deutschen wissenschaftlichen Forschung wieder einigermaßen geöffnet sind, hat sich Herr Max Brühl, Kirchheim-Teck, entschlossen, nunmehr eine langjährige und vielseitig vorbereitete Forschungsreise nach Afrika anzutreten. Als besonderes Ziel hat er sich die physikalische und ethnisch-anthropologische Erforschung der Völker gestellt, die die Gegend zwischen dem Nil und dem Rudolffsee, um den Nubidsee und im südäthiopischen Hochland bewohnen. Unter größter Ausnutzung der Photographie und der Kinetographie soll das Material gewonnen werden, das für die Herausgabe eines anthropologischen Atlas der bezeichneten Gegend notwendig ist. In ethnologischer Beziehung sollen besonders Fragen in den Kreis der Forschung gezogen werden, die mit dem Ur-Damitentum in diesen Gebieten zusammenhängen. Natürlich soll auch die Umwelt des Menschen in den Kreis der Beobachtungen einbezogen werden. In Bezug auf geologisch-geographische Fragen dürften sich im Gebiet des Rudolffsee ganz interessante Ergebnisse erzielen lassen. Insbesondere will Brühl auch versuchen, biologisches Material des genannten Sees zu gewinnen. Brühl verspricht sich eine besonders gute Hilfe bei seinen Forschungsreisen durch ein gerätesames Klepperboot, das er mit sich führen wird.

Marianne.

Novelle von Fritz Gause.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ihm ein vorzeitiges Ende zu bereiten, war übrigens schon beabsichtigt.

Mariannens häufiges und außerdem täglich fast zu derselben Stunde sich wiederholendes Weggehen bei Male bald auf und erregte zunächst ihre von einer kleinen Dosis Mißtrauen gefärbte Verwunderung. Ueberhaupt gab es jetzt manches, was zur Verwunderung Anlaß bot. Das Wesen der jungen Hausgenossen zeigte seit Tagen eine vollständige Veränderung. Das Verschlossene und Abweisende schien der Vergangenheit anheimgegeben zu sein. Marianne war heiterer, gesprächiger geworden, wie ein Vogel, der nach dem Grau des toten Winters seinen Frühlingsfang übt und sich an die im junggrünen Busch das Nest zu bauen. Sie ging mit einem stillen Glanz in den Augen durch das Haus und wurde sogar einmal von Male dabei belauscht, als sie das Frühlingslied von Mendelssohn summite.

Male wachte natürlich weder von Mendelssohn etwas, noch von dieser seiner einzigschönen Komposition. Aber sie hörte aus dem jubelnden Aufsteigen der Töne, der wehenden, sich in Ohr und Herz stehenden Melodie, daß es sein Trauerlied war.

Es bedurfte wenig Scharfsicht, um das veränderte Wesen Mariannens mit der häufigen Abwesenheit vom Hause in Verbindung zu bringen. Male hätte es auf ihren Eid genommen, daß ein anderer Zusammenhang ausgeschlossen war.

Sie verlor sich zunächst mit einigen verflochten, wie zufällig gestellten Fragen, um das Geheimnis zu ergründen. Dies Mittel verfiel; denn Marianne sah hinter der Maste harmloser Ausfragerei die lauernde Neugierde und das schwärzeste Mißtrauen und wich den Aufschluß begehrenden Erkundigungen wohlweislich aus.

Ran legte sich Male kurz entschlossen auf Spionieren. Sie beobachtete, daß Marianne nach der Kirche hinüberging. Jedemal, ohne Ausnahme. Und da sie wachte, daß dort jetzt ein Mädel hauste, ergab sich für sie eine Kombination, die äußerst einfach war und als Folge einen Gedankengang erzeugte, der die Empörung zum Grundton hatte.

Sie galt kaum dem Tun Mariannens an und für sich. Denn man konnte natürlich von dieser „Künstlerin“ nichts erwarten, was ehrbar und tugendhaft war. Deren Moral war schlüpfrig wie der Schmutz auf der Gasse nach einem Herbstregen, und trübe wie das Wasser eines Baches, in dem man den Schlamm aufwühlte.

Ueberhaupt war es ein Unbding, bei diesen Beuten von „Moral“ zu sprechen; — denn sie hatten gar keine. Von dieser Tatsache war Male schon seit langem überzeugt, ohne sich je sonderlich darüber aufgeregt zu haben.

Wenn sie jetzt empört war, galt dieses Empfinden einzig und allein dem Umstande, daß man sich nicht schreute, die Reinheit St. Gertraudens zu bescheiden, daß man zum Ort für Stillschweigen des heiligen Raumes eines Gotteshauses mit einer Schrupplosigkeit erfor, die jedem Christenmenschen die Blutwunde der Scham in das Gesicht trieb.

Ja, es war eine Schande sondergleichen, eine In- samte, — eine Sünde! —

Und damit mußte es auf alle Fälle ein Ende haben. Das war Males Entschluß, der sich ohne Ueberlegen für sie etablierte.

War die Anzettelung zum Forschungsgebiet kommen bekanntlich zwei Wege in Frage, von denen derjenige über den Nil bis nach Omdurman und dann nach Oden der schnellere, aber gesundheitlich der gefährlichere ist. Der Weg über Abessinien ist mehr zeitraubend, aber gesundheitlich der besser gangbare. Welcher von beiden Wegen gewählt werden wird, ist noch nicht entschieden. Wahrscheinlich wird die Reise über den Nil gehen und die Mädel über Abessinien angetreten werden, wenn sich nicht die Möglichkeit ergeben sollte, an die Somalilüste durch Somaliland zu kommen.

Gandel und Volkswirtschaft.

Wegen der Leipziger Verbererungssteuer. Das Mehamt für die Musterwesen in Leipzig hat auf Grund eines Beschlusses seines Verwaltungsrates erneut eine Einmache an die städtischen Körperschaften in Leipzig auf gänzlich Aufhebung der städtischen Verbererungssteuer gerichtet. Auch die Zentrale für Interessenten der Leipziger Musterwesen e. V. Orlanum Leipzig, ferner der Zentralverband des Deutschen Großhandels, der Verband reisender Kaufleute Deutschlands und die Leipziger Hotel-Vereinigung haben in der letzten Zeit Anträge auf Aufhebung der gemeindlichen Verbererungssteuer mit eingehender Begründung an die städtischen Behörden gestellt. Es ist zu hoffen, daß im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Finanzausgleich zwischen Reich, Staat und Gemeinde die Aufhebung nunmehr tatsächlich erfolgt, einmal dem Reichstag auch ein von diesen Fraktionen unterstützter Antrag auf ein Verbot der Erhebung von gemeindlichen Verbererungssteuern vorliegt.

Auderausstellung in Magdeburg. In der Ruderstadt Magdeburg wurde am Sonnabend die erste Auderausstellung auf deutschem Boden eröffnet, die alle Gebiete des Ruders, also Landwirtschaft, ausgetriebene Industrie, ausgetriebene Industrie, Handel und vor allem auch die sich mit der Ruderausstellung beschäftigenden Wissenschaften umfaßt. Der Einladung zur Eröffnung waren gefolgt: Vertreter der Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden, der Präsident des Preussischen Landtags, zahlreiche Vertreter der Presse aus dem ganzen Reich und die führenden Männer der deutschen Ruderkultur. Der Stadtverordnetenrat der Ruderstadt begrüßte als Vorsitzender der Mitteldeutschen Auderausstellungsgesellschaft die erschienenen Ehrengäste und dankte allen denen, die am Gelingen des Werkes mitgeholfen haben. Der Vorsitzende des Vereins der deutschen Ruderkultur Dr. Wehrhahn schloß den Dankesworten des Vorredners an und übergab die Ausstellung dem Schutze der Stadt Magdeburg. Der Oberbürgermeister von Magdeburg, Weins, erklärte hierauf die Ausstellung für eröffnet. An die Eröffnungsfeierlichkeiten schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an.

Beeilen Sie sich

das neue Nieser Adreßbuch zum Vorzugspreis von M. 7.— im Adreßbuch-Verlag von Lange & Winterlich, Krefeld, Goethestr. 59, Fernruf 20

zu bestellen

Regungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa).

13. bis 23. Mai 1925 kein Niederschlag.
24. Mai 1925 0,0 mm d. b. u. umherbar.
25. Mai 1925 0,8 mm.

- Reineleone Fischzeuge behalten stets ihren Glanz.
- Reineleone Fischzeuge hinterlassen beim Trocknen von Gläsern und Geschirr keine Faser.
- Reineleone Sandluster sind im Gebrauch am angenehmsten.
- Reineleone Taschentücher verhüten beim Schnupfen das Bindwerden der Nase.
- Reineleone Bettlaken sind für einen ruhigen Schlaf das Beste.
- Reineleone Hemden sind besonders im Sommer erfrischend und angenehm für den Körper.



Die Hebamme gibt den guten Rat

zur Ernährung, zur Erhöhung des Appetits und direkt zur Steigerung der Milchbildung

Hacker Nährbier

zu trinken. Es wird gerne genommen, ist durch seinen niedrigen Alkoholgehalt auch bei der Schwangeren ganz ohne Bedenken, jedoch es von Ärzten empfohlen wird. Das Hacker-Nährbier ist zu haben in allen durch Schilder und Plakate kenntlich gemachten Apotheken, Lebensmittel- und Feinkostgeschäften. Man verlange ausdrücklich Hacker-Nährbier, nicht irgend ein Bier, welches nur mit Gorbalm schwarz gefärbt ist und auch nicht annähernd dem gleichen Nährwert hat. Alleinige Herstellerin: Aktiengesellschaft Hackerbier München; 100 Jahre bestehendes Brauhaus.

Generalvertretung für Riesa und Umgebung: Carl Müller, Mineralwasserfabrik, Riesa-Gröda, Fernruf 170.

fähig zu halten, und desto ungeheuerlicher erschien ihm Males Verdacht.

Als er dann schließlich doch fragte, ob die Wahrnehmungen und Vermutungen Males zu Recht bestünden, tat er es fast nur noch, um sich durch die von ihm erwartete verneinende Antwort Mariannens seine Ueberzeugung bestätigen zu lassen.

Marianne hatte erstaunt aufgehört, als Jensen zu sprechen begann. „Also doch!“ durchzuckte es sie. Und dann kam eine leise Traurigkeit über sie, daß vom ihrem stillen Glück der zauberhafte Schleier der Heimseligkeit hinweggerissen war. „Würde man ihr das Glück selbst nun auch nehmen wollen?“

Wie leicht! — — — Aber nein, dazu lag doch kein Grund vor. — — —

Als Jensen schwieg, gab sie ganz ruhig zu, daß sie seit einer Reihe von Tagen Hans Koeder regelmäßig in St. Gertraudens besuchte. „Weßhalb sollte ich das leugnen?“ schloß sie. „Ich bin mir keiner Schuld bewußt.“

Jensens Kopf war, während sie sprach, tief auf die Brust gesunken. Ein paar mal hatte er ihn leise und traurig geschüttelt. Nun hob er ihn, und Marianne sah in Jensens Augen eine große Traurigkeit, die noch stark genug war, um den dahinter schlummernden Jern zu verbergen.

Gepreßt sagte er: „Ich wollte es nicht glauben, Marianne. Nun gestehst du deine Verfehlungen lächelnd dem Mund ein und scheinst nicht zu bedenken, wie mich beides betrübt. Aber ich will dir aus christlicher Barmherzigkeit und Liebe heraus verzeihen, wenn du mir versprichst, das Gotteshaus zu meiden, solange dieser Maise in ihm ist. Gib mir dies Versprechen, Marianne!“

Sie war bis in das Innerste ihrer Seele empört, daß man ihr einen neuen Zwang antun wollte. Alles bäumte sich in ihr gegen die Bergewaltigung auf, die ihr die reine Freude der letzten Tage zu rauben beabsichtigte. Und daneben kam sie sich vor wie ein hilfloses Kind, dem ein böser Bube das liebste Spielzeug zertrüht, um ihm die Trümmern vor die Füße zu werfen und dann davonzu- laufen mit einem böhmischen, häßlichen Lachen. — — —

War sie wirklich hilflos? ... Mühte sie sich ruhig zu sehen, wenn Vorurteil und Verdächtigung ihr Bestes beschmugten und in den Staub zogen? ...

O nein, sie mußte und wollte nicht! Sie war nicht die Skandinavische Bürgerlicher Anschauungen und würde sich nie und nimmer dazu verstehen, ein Versprechen zu geben, mit dem sie sich fettete und fesselte, und das von ihr zu fordern eine schreckliche Ungerechtigkeit bedeutete.

„Nein“, das kann ich nicht!“ entgegnete sie auf die Forderung des Sekretärs kurz und scharf. Und ihre Worte begleitete ein Blick, der die Weigerung deutlicher zum Ausdruck brachte, als die runde Absage. Fast feindselig schaute sie in das ernste Gesicht Leberecht Jensens.

Aus dessen Augen schwand die Traurigkeit plötzlich. Der Jern drängte sich vor und wollte sich als Herrschender aufwerfen.

Noch rang ihn eine mühsam erzwungene Ruhe nieder, aber sie war nicht mehr stark genug, um das Klittern in der Stimme und das nervöse Spiel der Finger an der silbernen Uhrkette zu bannen.

„So wolltest du also diesen verwerflichen Verlehrs weiter pflegen, Marianne?“ fragte Leberecht Jensen.

„Verwerflich, Onkel? ... Verwerflich, sagst du? Was berechtigt dich zu diesem Ausdruck?“

Ran kam auch zu ihr der Jern. Er stand wie eine hellodernde Flamme in ihren Augen und brannte in ihrer Seele. Er trieb das Blut in häßlichem Jagen durch die Adern und zeichnete eine blasser Rote auf die Stirn.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Endspiel um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft der 1. Z. 2. u. 3. 1867 Leipzig gegen A. T. O. Breslau 3:0 (0:0).

In Breslau fanden sich beide Mannschaften im Kreisgruppen-Endspiel gegenüber. Die Leipziger Elf war durchschlagend und spielerisch, die Breslauer spielten aufopfernd, ohne eine Niederlage verbieten zu können. Die 1. Halbzeit zeigte ein ausgeglichenes Spiel. In der zweiten Spielhälfte bewies Leipzig sein Können und konnte 3 Tore erzielen und wohlverdient als südostdeutscher Meister den Platz verlassen.

Reichtmeisterchaften des 14. Turnkreises der 1. Z.

Im Gegenwart des Reichtmeisters der Deutschen Turnerschaft Staffen-Bund und des Reichtmeisters des 14. Turnkreises und unter der Leitung des Sächsischen Reichtmeisters Schubert-Leipzig gingen in Leipzig am Sonnabend und Sonntag die diesjährigen Reichtmeisterchaften vor sich.

Es wurden in Florenz:

1. Sieger und Reichtmeister Vertbold, L. Chemnitz.
 1. Sieger und Reichtmeister Vertbold, L. u. Spv. 1867 Leipzig.
 1. Sieger und Reichtmeister Schramke, L. u. Spv. 1867 Leipzig.
 1. Sieger Schöne, Turnverein Meisa.
- Die Sieger in jeder Klasse bilden die Kreis-Sonderklasse des 14. Turnkreises und sind berechtigt, den Kreis bei allen größeren Wettkämpfen und bei den Reichtmeisterchaften der 1. Z. in Hannover zu vertreten.

Im Zwischenrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft fanden sich gestern im Duisburger Stadion vor ca. 40000 Zuschauern der 1. Fußballclub Nürnberg und der Duisburger Spielverein gegenüber. Die Nürnberger Mannschaft gewann das Spiel mit 3:0 (Halbzeit 2:0).

Berlin Sieger im Fünf-Städte-Kampf. Bei dem internationalen Fünf-Städte-Kampf, den der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine gestern im Deutschen Stadion in Berlin veranstaltete, siegte im Gesamtergebnis Berlin mit 53 Punkten, gegen Budapest mit 39 Punkten, Oslo mit 35, Pankov, Rom mit 25, Antwerpen und Amsterdam mit 19 Punkten. Die Berliner waren im 100-Meter-Lauf, im 100-Meter-Hürdenlauf, in der 4x100-Meter-Staffel und in der olympischen Staffel siegreich.

Reichtmeister von Göttingen auf dem Rennplatz in Hannover. Reichtmeister von Göttingen erlitten gestern nachmittag nach dem dritten Rennen im Automobil, begleitet von dem Präsidenten des Rennvereins Hannover, seinem Sohne und seinem Schwager, auf dem Rennplatz, von Tausenden bewundert und begrüßt und nahm in der blumengeschmückten Direktionsloge Platz. Der Reichtmeister, Ehrenpräsident des Rennvereins Hannover, empfing dann die Reichtmeister der drei folgenden Rennen in seiner Loge und überreichte ihnen die Preise und die Ehrenpreise. Nach dem letzten Rennen verließ der Reichtmeister unter begeisterten Hochrufen und unter den Klängen des Deutschlandliedes den Rennplatz.

Wie dürfte man es wagen, ihr das zu sagen? Leberrecht Jensen erhob beschwichtigend die Hand und sagte in ruhigem, belehrenden Ton:

„Marianne, erreg dich nicht! Bedenke, daß du in einem christlichen Hause bist. Du konntest dich bisher leider nicht zu den in ihm herrschenden Ansichten über den Glauben bekennen. Heute muß ich nun auch noch die Erfahrung machen, daß unsere Anschauungen in Dingen der — Moral auseinandergehen.“

„Onkel!“ schrie Marianne und trat einen Schritt vor. „Willst du damit sagen, daß ich die Moral nicht zur Richtschnur meines Handelns mache?“

Wieder ging die Rechte des Sekretärs beschwichtigend in die Höhe. Aber seine Stimme klang scharf und vernichtend, als er sagte:

„Wenn man in Gotteshäusern Stätten erblickt, um — Diebstahle anzuknüpfen und zu pflegen, tritt man die Moral mit Füßen. Das sage ich dir, Leberrecht Jensen!“

Mariannes Gesicht färbte sich glühend rot, sie bedeckte die Augen mit beiden Händen und stöhnte schmerzhaft auf. Wie eine Gebrochene stand sie vor Jensen. Er glaubte, daß Reue und Scham sie hätten zur Einsicht kommen lassen. Nun fielen Zorn und Härte von ihm ab. Eine weiche, verjöhnliche Regung kam über ihn. Sein Auge ruhte mitleidig auf ihrer zusammengesunkenen Gestalt, und in seiner Seele wurde eine schöne, große Hoffnung lebendig. Er trat dicht vor Marianne, legte seine Hand auf ihre Schulter und sprach in väterlich vernehmendem Ton zu ihr:

„Kind, du siehst also ein, daß du Wege gegangen bist, die zu keinem guten Ende führen? Noch ist Zeit zur Umkehr und Buße. Ergreife vertrauensvoll die rettende Hand und laß dich hinaufziehen zu deinem Erbarmen!“

Die Wirkung, die seine Worte hervorriefen, hatte er nicht erwartet.

Marianne richtete sich mit einem jähen Ruck auf. Ihre Hände gaben das Gesicht frei, und die Arme sanken am Körper herab. In ihren Augen glühte ein funkelnder Zorn und ein heißer, leidenschaftlicher, wilder Trost. Beides gab ihrer Stimme einen zitternden Klang.

„Ich brauche kein Erbarmen und keine rettende Hand, habe auch Reue und Buße nicht nötig; denn meine Wege sind unbeschadet, reiner und keuscher, als eure Gedanken, die sich mit ihnen beschäftigen! Ihr seht alles, was ich tue, im Schmutz einer gelben Sünde und bedeckt damit mein Reinstes und Bestes. O, wohl führt mich eine Liebe in euer Gotteshaus! Eine tiefe, wahre Liebe. Aber sie gilt nicht dem Manne, der dort schaffet, sondern seiner heiligen, großen Kunst. Und wäre es eine andere Liebe, die mich treibt, so würde auch sie nicht die Augen der Welt zu schämen brauchen, und kein Tugendwächter müßte schamhaft erröten. Ich wäre ein ganz erbärmlicher Mensch, wenn ich nicht soviel sittliche Kraft besäße, meine Tugend selbst zu hüten!“ ... Sie schlug wieder die Hände vor das Gesicht und stöhnte:

„O, wie dürfte man es wagen, meinem reinen Blick einen schmutzigen Mantel umzuhängen und sein klares Antlitz mit dem Rot eines gemeinen Verdachtes zu befecken!“ ...

Sie ging wandelnd bis zu dem Stuhl am Fenster und sank schluchzend auf ihn nieder. Das Gefühl einer grenzenlosen Verlassenheit kam über sie, und das Sehnen nach einem Menschen, der sie verstand. Und da dachte sie an Hans Koerber und murmelte seinen Namen in beherzelter, verlangender Leidenschaftlichkeit.

Geschäftliches.

Hausfrauen, die nicht mehr zehn und zwölf Stunden am Waschkloß stehen, sondern in nur zwei Stunden dieselbe Arbeit verrichten wollen, sei empfohlen, einen Waschkloß, verbunden mit Probewaschen, morgen Dienstag nachmittags in der „Elbterrasse“ beim Wohnen. Siehe Inserat.

Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte bestanden sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Rindfleisch 50 bis 60 Pf.; Butter, das Stück 1,00—0,90 M.; Eier, das Stück 10 bis 11 Pf.; Kalbfleisch 1,10 M.; Rindfleisch 1 M.; Schweinefleisch 90 Pf.; Putzwerk 1,00 M.; Leberwurst 1,00 M.; Mettwurst 1,40 M.; Rindfleisch 50—60 Pf.; Kartoffeln, alte 3—4 Pf.; Möhren 10 Pf.; Nudeln, das Päckchen 10 Pf.; Rhabarber 10 bis 12 Pf.; Sals, hiesiger, die Staude 10—12 Pf.; Spargel, harter, 0,90—1,20 M.; Suppenporgel 60—75 Pf.; Spinat 10 bis 15 Pf.; Zwiebeln 25—30 Pf.

Mittelschlechte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 24. Mai. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, laut pro 100 kg. (In Goldmark der Goldmark über in Rentenmark.) Weizen, märkischer 267—269, pommerscher —, vommerscher —, märkischer 220—224, westfälischer —, pommerscher —, Gerste, Futtergerste 200—218, Sommergerste 226—242, Hafer, märkischer 227—235, pommerscher —, mecklenburgischer —, Mais, loco Berlin —, Wagnon frei Hamburg 208—210, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach (feinste Marken über Meiss) 24,00—26,75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach 20,25—22,10. Weizenkleie, frei Berlin 14,50—14,90. Hafer, Victoria-Erbien 22—25, kleine Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 19—21. Weizenkleie 18,50—20, Ackerbohnen 19—21. Weizen 20—22,50, Lupinen, blaue 10—11,00, gelbe 11,50—14, Serradella alte —, neue 13—15,25, Kapseln 15,20—15,60, Weizen 22,40—22,80, Trockenkorn 9,80—10,00. Vollwertige Ackerkorn —, Zerkleinerung 30,70 —, Kartoffelkosten 19,60—19,80.

Deutsche Schatzkündin „Aurora Vetto“ entlaufen. Nachricht erbittet M. Bennetow, Glanitz 36 bei Meisa.

Eufumppe von Meisa verlor. Abzugeben. Volkmann, Gröba Gasse 9.

zum 1. Juni möbl. Zimmer zu vermieten an einzelnen Herrn. Angeb. erbet. nur. 2875 a. d. Taubel, Meisa.

Gleibig. Hausmädchen sofort gesucht, desgleichen Ostermädchen, welches zu Hause schlafen kann. Zu erfr. im Tagebl. Meisa.

1 Wirtschaftsmädchen für Mittagst. Mäde, Kuchle, Licht, Frau, Seelie, Stello, Möderau, Saubere

Aufwartung für 1 Tag gesucht. Schödel, Bauhauer Str. 4.

Zeitungs-Makulatur verkauft. Tageblatt-Druckerei, Gochestraße 59.

Ein schönes Kleid zum Pfingstfest

darf nirgends fehlen!
Es erhöht die Feststimmung!
Unsere billigen Preise ermöglichen jedem den Kauf.



Entzückende Kleider in allen Stoffarten
weiss und farbig
Waschmusselin-Kleid von **M. 3.90 an**
Moden- und Ausstattungshäuser

Riedel **Lohmann Nachf.**
Wettinerstr., Ecke Carolastr. Albertplatz.

Leberrecht Jensen verstand sie nicht. Er wandte sich wortlos ab und ging. Seine Stirn war gekrümmt, und der Ausdruck in seinen Augen redete von einem heiligen Zorn, der aus einer verletzten, tief empörten Seele kam, in der er sich wie ein Feuer ...

Nein, er konnte so wortlos, so fast wie einer, der sein Unrecht einzieht, nicht hinaus.

Als er die Hand schon nach der Türklinke ausstreckte, fuhr er mit einer leidenschaftlichen Bewegung herum und sagte drohend:

„Und wenn du deinem Tun auch noch mehr solcher Mäntelchen umhängen würdest, um dich zu rechtfertigen, so wirst du damit bei mir nichts erreichen. Ich verbiete dir den ferneren Besuch in St. Gertrauden. Hast du gehört? Ich verbiete es dir!“

Der Klang seiner letzten Worte verschwamm schon mit dem Kreischen der Tür, die er öffnete und im nächsten Augenblick hart und scharf hinter sich zuschlug.

Marianne fuhr erschrocken empor und lauschte auf die Schritte des die Treppe Hinabgehenden. Sie hatten etwas Bögeres, Schwerfälliges an sich. Es schien, als beabsichtige Leberrecht Jensen, zurückzukommen, um das Ende herbeizuführen, das Marianne klar vorausah, und das kommen mußte.

Sie verriegelte die Tür und erlor für den langen Nachmittag die Einsamkeit ihres Zimmers als Gefährtin. Sie war eine gute Gefährtin. Ihre Hand legte sich beruhigend auf das Haupt der Erregten und wies die stürmenden Gedanken in eine ruhige Bahn. Und aus ihren stillen, klaren Augen strömte ein Glanz, der Frieden schenkte.

Marianne gab sich dem Zauber dieser Einsamkeit ganz hin. Sie sah an dem geöffneten Fenster, durch das der heitere Apriltag lugte, der draußen mit emsigen Händen schaffte und die Wege schmückte, die nun bald König Mal gehen sollte. Der würdiger, nach Erde duftende Odem des arbeitsamen Gesellen berührte ihr Gesicht mit leisem Kosen, und seine starken, schweißigen Hände wiesen ihr die Macht des neuen Lebens, das sie schufen ...

Ja, das neue Leben!

Auch für sie stand ein neues Leben vor der Tür und war bereit, einzutreten, sobald sie es rief.

Marianne rief das neue Leben, wenn sie den strikten Befehl Leberrecht Jensens übertrat und wieder nach St. Gertrauden ging. Das war schließlich der Gedanke, der im ruhigen Erwägen zu ihr kam, und um den sie ein ganzes Gedankengebäude errichtete.

Sie hatte Leberrecht Jensen viel zu danken. Er hatte sie einst in sein Haus genommen und mit dieser Tat Glend und Not von ihr ferngehalten.

Erstand die Pflicht, dankbar zu sein, in dieser Stunde nicht neben ihr? ... Ja! — Aber sie besaß keine gegenwärtige Kraft. Das Zwingende sehte ihr. Sie kam auf Krücken zu ihr; denn sie hatte lahme Füße. Und ihre Augen waren trübe und schal und matt.

Es war nicht anders. — Und Marianne sagte sich, daß es nicht anders sein konnte ... Sie sah nicht, was eines vollen, ganzen Dankes wert gewesen wäre. Das graue Haus war ihr nicht mehr geworden, als eine lichtlose Zelle. Der Morgen jedes Tages leuchtete den Abend herbei, und zwischen beiden lag ein dres, glanzloses Feld ohne Blumen und Sonnenchein ... Und das nannte sich Leben! — Dafür danken? — — — Ganz und recht danken?

Nein, der Dank würde sie nie veranlassen können, dem Befehle ihres Onkels Folge zu leisten.

Vielleicht etwas anderes? — Vielleicht die Furcht vor der Zukunft? —

Ach, grauer und elender, als ihr Leben jetzt war, konnte es nicht werden!

Run, so ging sie doch!

Ja, sie wollte gehen. —

Und als sie sich zu diesem festen Entschluß durchgedacht hatte, sah sie in seinem ruhigen, klaren Licht auch die zwingende Notwendigkeit, sich dem Befehl widersetzen zu müssen.

Tat sie das nicht, so konnte man denken, daß sie ein von ihr begangenes Unrecht fühlend zugab. Außerdem trachte man durch das Verbot ihre persönliche Freiheit. Die aber wollte sie sich nicht nehmen lassen; denn sie war kein Kind, das unter dem Zwang der Zucht steht, sondern ein Mensch, der dem Mangelbände entwachsen ist und frei und selbständig handeln darf — solange sein Handeln den Gesetzen der Sitte und des Rechts nicht zuwiderläuft.

Sie mußte also gehen! —

Weides, das Wollen und das Müßen, stand von Stund' an in ihrer Seele wie reißige Männer, die entschlossene Gesichter hatten mit klaren Augen. Und das Müßen stand oben an.

Und nach ihrem Handeln? — Sicher Neuland. —

Marianne war davon überzeugt, daß sie Leberrecht Jensen aus seinem Hause weichen würde, wenn sie morgen ging.

Aber obwohl für sie alle Wege des neuen Landes in ein tiefes Dunkel gehüllt waren und sie nichts sah, was ihr zum Licht werden konnte, begann sie doch ein neues Geben, sondern ließ es kühn und fest beim alten.

Sie wollte und mußte! —

6. Kapitel.

Der neue Tag war ein feiner, lustiger Tag. Er sah aus verlebten Augen in die Welt und freute sich über jede junge Knospe, die sich seinem Licht entgegenreckte, um sich von ihm küssen zu lassen.

Marianne vermochte nicht, sein Lächeln zu erwidern. Die entscheidende Wendung, die sie aus seinem Schicksal für ihr Leben erwartete, sumnte sie ernst.

Dennoch schritt sie früher als sonst, schon kurz vor neun Uhr, die stille Straße hinab, geradswegs nach St. Gertrauden hinüber. Sie ging hoch erhobenen Hauptes, ohne Zaudern, ohne überlegend zu stocken, und war bereit, alle sich aus ihrem Tun für sie ergebenden Konsequenzen auf sich zu nehmen.

Sie wußte, daß Male ihr nachsah. Und das war ihr nur recht. Sie wollte Zeugen haben.

Wie zum Trotz blies sie länger vor der Kirche stehen, als nötig war. So, nun mochte es ganz Freilingshaufen sehen, daß Marianne Jesenius keine Moral hatte!

Dieser Gedanke brachte ihr altes, spöttisches Lächeln in ihre Bänge. Es umspielte noch ihre Lippen, als sie durch die bogige Tür in das Gotteshaus trat.

Wie gewöhnlich setzte sie sich nach einem freundlicher Gruße auf ihren alten Platz und vertiefte sich in die Schönheit des Bildes, an dem Hans Koerber arbeitete. Es stellte Maria mit dem Kinde dar. Aus zartgetönten, düstigen Bollengebilden lugten Engelsköpfe mit frommen, seligen Gesichtern, auf denen ein himmlisches Lächeln lag. Zwei anbetende Personen, ein grauhaariger Mann und ein blühendes Weib, knieten vor der Mutter und dem Kinde mit erhobenen, gläubig gefalteten Händen und in stiller Verklärung.